



Der Enztäler

Waldbader Tagblatt

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Bezugspreis:
Durch Zahlung monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pfennig Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 einschließlich 20 Pfennig Zustellgebühr. Preis des Einzelheftes 10 Pfennig. Im Abonnement besteht kein Rückrecht auf Veränderung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftsverhältnisse für beide Teile in Nr. 10 (Waldb.) Fernsprechnr. 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Erwin Böhler, Neuenbürg (Waldb.).

Anzeigenpreis:
Die halbjährige Mittelzeile 2,50 Pfennig, sonstige Anzeigen 2,50 Pfennig. Letztlich 20 Pfennig. Größe der Anzeigen richtet sich nach dem Inhalt. Im übrigen gelten die sonstigen Bestimmungen der Reichsanzeige-Verordnung. Druck: G. Wenzel, Waldbader-Druckerei, Waldb. Nr. 10, Neuenbürg.

Nr. 221

Neuenbürg, Samstag den 20. September 1941

99. Jahrgang

In Kiew! — Vier Sowjetarmeen eingeschlossen!

Die Reichskriegsflagge auf der Zitadelle — Die Riesenschlacht ostwärts Kiew

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 19. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
„Im Zuge der heute bekannt gegebenen Umfassungsschlacht wurde auch der Angriff gegen die ukrainische Hauptstadt Kiew eingeleitet. Nach kühnem Durchbruch durch die stark ausgebauten Befestigungen auf dem Westufer des Dnjepr sind unsere Truppen in die Stadt eingedrungen. Auf der Zitadelle weht seit heute vormittag die Reichskriegsflagge.“

Aus der Schlacht von Gornel, die am 20. August mit der schweren Niederlage von 17 Schützen, 5 Kavallerie- und zwei Panzer- und einer motorisierten Division und zweier Luftlandbrigaden der Sowjets sowie dem Verlust von 84 000 Gefangenen, 848 Geschützen, 141 Panzerkampfwagen und 2 Panzerzügen endete, entwickelte sich die Schlacht im Raum ostwärts Kiew, in dem stark deutsche Kräfte den Übergang über den Ober- und Unterlauf der Desna unter harten Kämpfen erzwangen und nach Süden vordrängten. Diese deutschen Kräfte vereinigten sich Mitte September 200 Kilometer ostwärts Kiew mit einer Kräftegruppe, die in 120 Kilometer Breite den Dnjepr beiderseits Krenmentschug im Kampf überschritten hatte und nach Norden vorgestoßen war. Vier sowjetische Armeen wurden durch diese Schlacht eingekreist und geben ihrer völligen Vernichtung entgegen. Man erhält eine klare Vorstellung von der Größe dieser Riesenschlacht, wenn man sich den Umfang dieses Raumes vorstellt, auf dem hier gekämpft wurde und gekämpft wird. Dieser Raum erstreckt sich von einer Ausdehnung München-Köln-Stettin. Eine einzige Schlacht in diesem Raum: Das ist die Schlacht, die jetzt ostwärts von Kiew zur Vernichtung von vier Sowjet-Armeen führen wird.

Nachtkampf vor den Toren Kiews

Von Kriegsberichterstatter Kurt Damppe

DNB. ... 19. Sept. (W.) Im allg. Angriff haben die deutschen Infanterie-Divisionen mit Unterstützung aller Waffen den inneren Befestigungsgürtel der Hauptstadt der Ukraine durchstoßen! 43 sowjetische Bunker fielen in zwei Tagen! Die deutschen Truppen haben das Tagesziel überschritten und noch immer hämmert der Feind seine Geschosse in das nun schon hinter uns liegende Land.

Schnell bricht der Abend herein. Lobend leuchten die Brände der Hütten und Bauernhöfen der Dörfer. Durch das Dunkel der sternklaren Nacht heulen die Granaten des Feindes hinein in die eigenen Dörfer, auf unsere vermuteten Vorkampfstellen und auf die Höhe, auf der die Infanterie Stellung bezogen hat.

Die gewaltige Umfassungsschlacht

Die Sowjets verloren 1,8 Millionen Gefangene — Die deutschen Verluste — Die Wahrheit gegen Grenellagen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 19. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Die konzentrischen Angriffsoperationen der Heergruppen des Generalfeldmarschalls von Rundstedt und des Generalfeldmarschalls von Bod haben nunmehr, wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, zu einer neuen, gewaltigen Umfassungsschlacht geführt. Im Anschluß an die Schlacht bei Gornel waren starke Kräfte gegen den Ober- und Unterlauf der Desna vorgestoßen, um in hartnäckigen Kämpfen den Übergang über den Fluß zu erzwingen. Von hier aus wurde der Angriff nach Süden fortgesetzt, um einer Kräftegruppe die Hand zu reichen, die den Dnjepr beiderseits von Krenmentschug unter schwierigsten Verhältnissen in 120 Kilometer Breite überwunden hatte und zum Angriff nach Norden angeht worden war. Seit dem 13. September ist die Vereinigung dieser Kräfte 200 Kilometer ostwärts Kiew vollzogen. Um vier sowjetische Armeen ist damit der Ring geschlossen. Ihre Vernichtung ist in vollem Zuge. Im dem glänzenden Verlauf dieser Operationen haben die Luftflotten des Generaloberst Göring und des Generalfeldmarschalls Kesselring großen Anteil.“

Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum 19. September Moskau sowie Stadt und Hafen Odessa mit guter Wirkung an. Zahlreiche Brände entstanden.

An der britischen Ostküste bombardierten Kampfflugzeuge verschiedene strategisch wichtige Anlagen.

Bei Versuchen des Feindes, am gestrigen Nachmittag nach Holland und in die besetzten Gebiete am Kanal einzustiegen, schossen Jäger, Flakartillerie und Minenboote 20 britische Flugzeuge, darunter vier Bomber, ab.

Der Feind floh weder bei Tage noch bei Nacht in das

An einer Straßeneinbuchtung dieser Höhe haben Sturmgeschütze Stellung bezogen. Fernab am dunklen Horizont, hinter uns die eigenen und vor uns die feindlichen Geschütze, zuden wie Blitze die Mündungsfeuer der Eisenmäuler.

Hochauf spritzen sichtbar wie dunkle, gespenstige Schatten die Fronten der einschlagenden Granaten. Adeln gleich lodern die Brände und werfen in weiten Sprüngen die Schatten der Bäume und Büsche über das Feld. Ueber die harten und vom Schweiß und Staub gezeichneten Gesichter der Männer huschen diese roten Scheine und machen jene Bäume noch markanter, die der Stahlhelm verbirgt.

Dunkel und geduckt wie fählerne Tiere zum Sprung bereit liegen die Sturmpanzer in Deckung. Ranglos zieht der Rauch herauf und bescheidet jene gigantische Schlacht der technischen Waffen, jenes Ringens um diese Höhe, die in unserem Besitz ist, aber um die der Feind noch erköpft ringt.

Zahl liegt das weite Kornfeld, auf dessen Erde und in dessen Ackerfurchen die deutschen Infanteristen liegen. Krächend bersten die Balken der einschlagenden brennenden Häuser und lohen noch einmal über das Bild der Straßen, wo geschlagene Lastwagen liegen und Werdefahrzeuge, die Tiere tot und wund.

Sowjetschlachtschiff schwer beschädigt

Berlin, 19. Sept. Deutsche Kampfflugzeuge schlugen am Freitag, 19. 9., im Seegebiet westlich Reningrad ein sowjetisches Schlachtschiff, das sie sofort angriffen. Das Schlachtschiff wurde durch die deutschen Bomben schwer beschädigt.

Gegen zurückflutende Sowjetkolonnen

Berlin, 19. Sept. Deutsche Kampfflugzeuge griffen im Laufe des 19. September die ostwärts Poltawa zurückflutenden sowjetischen Verbände erfolgreich an. Motorisierte Kolonnen wurden durch Tieflangriffe zerstreut und vernichtet. Wichtige Eisenbahnlinien und Knotenpunkte im Rückzugsgebiet wurden zerstört.

Lügen haben kurze Beine

Bern, 19. Sept. Einen neuen Beweis für die läugerische Berichterstattung der Briten bringt eine Meldung des englischen Nachrichtenbüros Exchange Telegraph, das am Freitag aus Moskau folgend verkündete: „Kiew hat sich gegen alle Angriffe behauptet.“ Das geschah, obgleich seit Freitag vormittag die deutsche Reichskriegsflagge über der Zitadelle von Kiew weht!

Reichsgebiet ein.

Die bisherigen Verluste der Sowjet-Wehrmacht an Gefangenen haben die Zahl von 1,8 Millionen überschritten. Die Zahl ihrer Toten ist erfahrungsgemäß mindestens ebenso hoch, wahrscheinlich höher.

Demgegenüber verlor die feindliche Propaganda die Wirkung dieser deutschen Erfolge, die sie nicht mehr abstellen kann, dadurch abzuschwächen, daß sie deutsche Verluste allein an Toten in der Höhe von 1,5 bis 2 Millionen Mann erfindet. Tatsächlich betragen unsere Verluste nach genauer Feststellung über die Zeit von 22. Juni bis 31. August 1941 beim Heer (einschließlich Waffen-SS): 84 351 Tote, 292 600 Verwundete, 13 021 Vermisste, bei der Luftwaffe: 1542 Tote, 3900 Verwundete, 1378 Vermisste.

Die deutsche Luftwaffe verlor im Ostfeldzug bis zum 31. August nur einen Teil unserer Monatsproduktion, nämlich 725 Flugzeuge.“

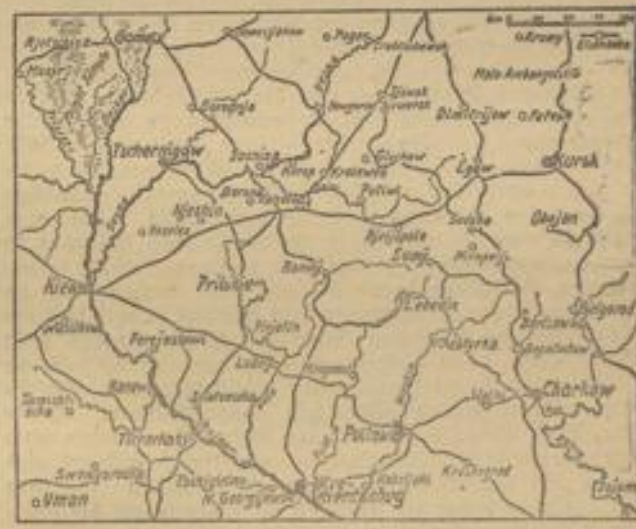
Poltawa genommen

Aus dem Führerhauptquartier, 19. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche Truppen, die nach dem Übergang über den Dnjepr bei Krenmentschug den Angriff auch nach Nordosten fortsetzten, haben Poltawa, 129 km südwestlich Chortow, eronnen.

Londoner Ripdrücken

Zusammengebrochene Ukraine-Missionen.

Die Sondermeldungen des DNB schlugen in ein Chaos britischer Berichterstattung hinein, die sich verzweifelt bemüht, aus den Missionen der vergangenen Wochen überzuliegen zu den Tatsachen, die der deutsche Soldat im Osten schuf. Wenn man bedenkt, daß z. B. der Londoner Nachrichtendienst noch am 12. September kategorisch erklärte, der Weltkrieg habe sich in einen Stellungskrieg verwandelt und



Östlicher Frontverlauf (W.)

diese Tatsache laste wie ein Alpdrück auf dem deutschen Oberkommando, so kann man sich die jetzigen Updrücke der britischen Presse vorstellen. Wenn auch viele Zeitungen immer noch dem blamablen Kultus von Lody oder Smolensk verfallen und weiter das Blaue vom Himmel herunterhängen oder wenigstens bei der beliebtesten „Terminierung“, wann die Deutschen angeblich dieses oder jenes Ziel erreichen wollen, ihre Zustimmung, mehrten sich doch die Stimmen, die mehr oder weniger pessimistisch bliden. So heißt es in einem Londoner Bericht der Zeitung „Tribune de Louvaine“, auch unter den größten Londoner Optimisten bestreite niemand mehr das Bedenkliche der militärischen Lage der Sowjetunion. Die Sorgen richteten sich hauptsächlich auf den Vormarsch der deutschen Armee in der Ukraine. Wenn es den Deutschen gelänge, sich feste Brückenköpfe am unteren Dnjepr zu sichern, so sei nach Meinung der zuständigen Londoner Kreise zu befürchten, daß ihr Vordringen schwer aufzuhalten werden könne.

„Zum ersten Male, so berichtet die Moskauer Zeitung „ABC“ aus London, lasse sich eine vernünftige Stimme hören, und zwar im „Evening Standard“, der dringend vor den beliebtesten Vergleichen mit dem napoleonischen Feldzug warne. Der napoleonische Feldzug, so heißt das Blatt fest, habe sehr wenige Parallelen zu dem, was jetzt in der Sowjetunion passiere, und zwar aus drei Gründen: „1. Napoleon ließ die russische Heere intact, während er hier auf Moskau marschierte. 2. Als das Unglück Napoleons begann, mußte er sich aus Moskau zurückziehen, und zwar wegen des Krieges in Spanien. 3. Der russische Schnee war in jenen Zeiten ein unüberwindliches Hindernis, aber in unseren Tagen hat sich die Kriegskunst entwickelt.“

Auf alle Fälle, so heißt es in dem „ABC“-Bericht aus London weiter, warnen die britischen Zeitungen ihre Leser sehr vor einem allzu großen Vertrauen auf den „General Winter“. Es sei kurios, meint der spanische Berichterhalter, wie schnell „General Hunger“, „General Winter“ und alle die übrigen illusorischen „Generäle“ verschwänden. „Daily Herald“ schreibt die Lage im Osten sei düster. „Seit die deutschen Armeen ihren Angriff begannen, haben sie keinen einzigen wesentlichen Rückschlag erlitten. An der Nordfront und an der Südfront ist die Bedrohung unmittelbar und sehr gefährlich.“ „Evening Standard“ sagt: „Die Schlacht im Osten entwickelt sich ständig auf sowjetischem Gebiet und nicht auf deutschem Boden. Das bedeutet, daß die industrielle Kapazität der Sowjets durch die deutschen Angriffe beschränkt oder durch sie selbst zerstört wird. Sie können also ihr verlorenes Kriegsmaterial nicht erheben, während die deutsche Kriegsindustrie intact bleibt.“ Selbst der sonst so großsprecherische „Frontbericht“ des „Exchange Telegraph“ aus Moskau meint am 19. September kleinlaut, im Abschnitt der Ukraine entwickle sich die deutsche Offensive „mit bedrohlichen Fortschritten.“ Am 10. September noch hieß es bei Reuters wörtlich: „In wenigen Tagen werden Ostlich des Dniepr selbst in den oberen Teilen keine Nazis mehr anzutreffen sein. Die sowjetische Gegenoffensive hat die deutsche Bedrohung beseitigt.“ Die Londoner Rettungsaktionen sind — wie man meint — um ihre Papierblätter nicht zu beneiden, und man kann ihre Ripdrücken wohl verstehen.

Japanischer Protest in Moskau

Tokio, 19. Sept. Die japanische Regierung überreichte der Sowjetregierung einen scharfen Protest gegen das Töten von Zivilisten in japanischen Gewässern. Durch diese Missetaten ist ein japanisches Schiff verunfallt, ein anderes beschädigt worden. Die japanische Regierung hat verlangt, daß die Sowjetregierung alle notwendigen Maßnahmen treffe, um eine Wiederholung derartiger Vorfälle im Interesse der Erhaltung des Friedens zu vermeiden seien.



Die neue Vernichtungsschlacht

DNB. Im Osten ist eine neue Umschlingungsschlacht entbrannt, die zur Einkesselung von vier Sowjetarmeen geführt hat. Schon sind die deutschen Truppen in Kiew. Nach den Kämpfen bei Gomel ist die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Bod gegen die Desna, einen Nebenfluß des Dnepr, der bei Kiew in den Hauptstrom mündet, vorgestoßen während die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Rundstedt aus dem Dnepr-Bogen heraus beiderseits Krenschin nach Norden sich Bahn gebrochen hat. Die Vereinigung beider Heeresgruppen erfolgte 200 Kilometer östwärts Kiew und bedeutet einen neuen Triumph deutscher Strategie, deutscher Kühnheit und Tapferkeit. Wieder hat sich um feindliche Kräfte, um vier Armeen, deren Truppenmasse sich auf eine hohe sechsstellige Zahl belaufen dürfte, der eiserne Ring der deutschen Wehrmacht geschlossen. Dieses Drama der Vernichtung, das bereits am 13. September seinen Anfang nahm, spielt sich auf einem Raum etwa von der Größe des Gaues Sachsen ab. Seitdem hat der gewaltige Keil um Kiew sich von Tag zu Tag vergrößert. Aus dem Saß im DNB-Bericht, daß die Vernichtung der feindlichen Armeen in vollem Zuge ist kann man mit Sicherheit annehmen, daß irgendeine Ausbruchsmöglichkeit nicht mehr vorhanden ist. Mit der Einkesselung im Raum von Kiew sind die dort operierenden feindlichen Streitkräfte vom Osten abgeschnitten, auf sich allein angewiesen, droht Moskau eine neue Katastrophe, fürchterlichen Ausmaßes.

Das Gleiche gilt in Bezug auf England. Was will es bezagen, wenn man heute in London darüber beratschlagt, in welchem Umfang den Sowjets Hilfe gewährt und wie das Kriegsmaterial auf bestem Wege an die Front im Osten geschickt werden kann. Ganz abgesehen davon, daß England nicht einmal für sich genug Waffen hat, kann auch die härteste Beschießung der Hilfsaktion nichts daran ändern, daß die Verluste, die die Sowjets bereits erlitten haben, nicht wieder wettgemacht werden können. Schon hat die Zahl der Gefangenen, wie der DNB-Bericht, der in Zahlenangaben bekanntlich sehr vorsichtig ist, mittelt, die Grenze von 1,8 Millionen überschritten. Zu diesen 1,8 Millionen kommt aber noch die Zahl der Gefallenen, die angesichts des durch Terror aller Art erzwungenen fanatischen Widerstandes mindestens ebenso hoch, wenn nicht was wahrscheinlich ist, noch höher ist. Sollte man sich aber in London und in Moskau über diese blutigen Verluste in achthoniger Brutalität damit hinwegtrösten wollen, daß an Menschen in der Sowjetunion kein Mangel ist und daß ein Menschenleben in diesem Staat des Massenmordes nicht schwer wiegt, dann bleiben immerhin noch die Verluste an Flugzeugen, Panzerkampfwagen, Geschützen und Maschinengewehren, die gleichfalls von unvorstellbarer Größe sind. Diese Verluste aber können weder die Sowjets noch ihre ansehnlichen Handlanger auch nur entfernt aufwücken. Die natürliche Folge der vernichtenden deutschen Schläge wird daher die sein, daß die Sowjets mit der Fortdauer des Kampfes immer mehr schwächer werden.

Erfolge von der Größe und der geschichtlichen Tragweite wie die, die die deutschen Truppen im Osten erlitten haben, haben unsere Gegner in verlogener Selbstfertigkeit phantastische Zahlen über die deutschen Opfer in die Welt posaunen lassen. Anders als die Sowjets, denen ja noch ihrer ganzen Bergangenheit jeder Respekt vor dem Leben fehlt, empfinden wir alle Opfer mit tiefem Schmerz. Es ist bestes deutsches Blut, das im Osten gekostet ist, es sind wertvolle deutsche Männer, die dort im Kampf für Führer, Volk und Vaterland fielen. Gewiß sind die Verluste auch im Osten gegenüber dem Weltkrieg weit geringer — betrugen die blutigen Gesamtverluste eines Feldzuges von fast vierjähriger Dauer auf einer Front von 2500 Kilometer doch etwa das Gleiche, was eine einzige Materialschlacht des Weltkrieges gefordert hat. Aber auch so noch ist die Zahl dieses Kampfes groß. Für jeden Mann aber, der im Osten gefallen ist, ist ein neuer eingesprungen, befestigt nun dem gleichen Willen zum Sieg, bereit, seine ganze Kraft einzusetzen, auf das Deutschlands Zukunft gesichert wird und unser Volk in Zukunft unangefochten der Arbeit und den Werken des Friedens sich widmen kann.

Gute Fortschritte vor Leningrad

DNB. Im Kampf um die Befestigungslinien von Leningrad machten die deutschen Truppen weitere gute Fortschritte. In einem Divisionsabschnitt nahmen deutsche Infanteristen nach heftigen Kämpfen eine größere Ortshaus und stellten dadurch die Verbindung zu den benachbarten Verbänden her. Im Abschnitt der deutschen Nachbardivision unternahm die Bolschewisten heftige Infanterieangriffe, die von Panzerkampfwagen schwerer Bauart unterstützt wurden. Die sowjetischen Angriffe brachen unter stetigen Verlusten zusammen. Deutsche Heereskräfte schloß hierbei drei sowjetische Panzerkampfwagen von 22 Tonnen ab. In einem anderen Abschnitt der Front vor Leningrad wurden sowjetische Truppenansammlungen festgestellt und erfolgreich durch deutsche Artillerie und Luftwaffe bekämpft. Die Bolschewisten hatten auch hier schwerste Verluste.

Kühner Panzerangriff über Flußlauf

DNB. Einen kühnen Angriff führten deutsche Panzerkampfwagen im Südschnitt der Ostfront. Sie drangen an einem Flußlauf vor, eroberten in schnellem Zugriff eine Brücke und ebneten auf dem jenseitigen Ufer einen Brückenkopf. Aus diesem Brückenkopf heraus wurde der Vorstoß der deutschen Panzerkampfwagen kurze Zeit darauf weiter vorgetragen. Bei ihrem Angriff stießen die deutschen Panzer auf eine sowjetische Eisenbahnlinie, die noch in Betrieb war. Die deutschen Panzerkampfwagen vernichteten hier einen sowjetischen Panzerzug und brachten einen Munitionszug zur Explosion. Dadurch wurde die Bahnlinie unterbrochen.

Die Transportflotte der Luftwaffe

DNB. Neben den kühnen, mit großer Tapferkeit gestellten Einfällen der deutschen Kampf- und Jagdverbände an allen Teilen der Ostfront vollbrachten auch die Transportflotte der deutschen Luftwaffe hervorragende Leistungen. Durch Heranschaffen von Material, Munition und Verpflegung hatten sich die Transportflotten im Verlauf der Kampfhandlungen und sonstiger wichtiger Bedürfnisse der Truppen geradezu unentbehrlich gemacht.

Explosion im Arsenal von Gibraltar

Rom, 19. Sept. In der Galerie, die dem Nordbeingang des Arsenals von Gibraltar gegenüberliegt, hat sich, wie *Giornale d'Italia* aus Langer meldet, eine schwere Explosion ereignet, deren Umfang noch nicht festzustellen war. Zahlreiche Verletzte und Krankenwagen führen zum Unfallort.

Nonstop-Offensive kostete über 1000 Flugzeuge

Auffällig viele Nicht-Engländer unter den abgeschossenen Fliegern

Berlin, 19. Sept. Die britische Luftwaffe hat sich bei der Anführung ihrer sogenannten „Nonstop-Offensive“ das Ergebnis dieser Aktion sichtlich anders vorgestellt. Der Verlust von über tausend Flugzeugen seit dem 22. Juni dieses Jahres und damit verbunden der Ausfall von 3000 bis 4000 Mann fliegenden Personals war in den Vorausberechnungen und Voranschlägen keineswegs berücksichtigt.

Die leistungsfähige deutsche Flak und die in Taktik und Material überlegenen deutschen Jäger, die gemeinsam den Luftraum vom Kanal bis ins Reichsgebiet schützten, haben alle Erwartungen der Briten über den Haufen geworfen. Von den Briten eingesetzte Flugzeuge aller Muster sind von der deutschen Abwehr in der Luft zertrümmert worden oder auf dem Boden des besetzten Westgebietes und des Reiches zerstört.

Die stark die Auswirkungen dieser Niederlage allein auf den Personalbestand der britischen Luftwaffe sind, wird durch eine immer deutlicher in Erscheinung tretende Tatsache bewiesen. Unter den abgeschossenen britischen Besatzungen befinden sich in letzter Zeit in steigendem Maße Nichtengländer. Die britische Luftwaffe läßt Kanadier, Australier, Neuseeländer und

andere den Platz für ihre in Wirklichkeit längst zusammengebrochene „Nonstop-Offensive“ weiter entrichten.

An einigen Tagen der letzten Zeit wurden anfallend zahlreiche kanadische, australische und neuseeländische Besatzungen mit ihren Flugzeugen von der deutschen Abwehr abgeschossen. Während die meisten dieser Todesflieger aus den Dominien nur als Leichen geborgen werden konnten, wurde ein kleiner Teil in deutsche Gefangenenlager eingeliefert. Allein unter den bei ihrem ständig gescheiterten Angriff auf Berlin abgeschossenen zwanzig britischen Flugzeugen wurden fünf Besatzungen, das sind 25%, Kanadier und Australier festgehalten.

Britenbomber griffen norddeutsche Orte an

Berlin, 20. Sept. (Fig. Funkmeldung.) Britische Bomber griffen in der Nacht zum 20. September verschiedene Orte in Norddeutschland an. Einige Flugzeuge drangen bis zur Reichshauptstadt vor. Es gelang ihnen aber nicht, die Flaksperrre der Reichshauptstadt zu durchbrechen. Ein Bomber wurde durch die Flak abgeschossen.

Erfolgsberichte der Verbündeten

Rumänische Jäger schossen 18 Flugzeuge ab

DNB, Bukarest, 19. Sept. Wie man aus amtlicher Quelle mittelt, haben am 14. September Jäger der 4. rumänischen Armee neun bolschewistische Flugzeuge abgeschossen. Am 15. September wurden im Verlauf von Luftkämpfen über Obeša von rumänischen Jägern im Kampf gegen überlegene bolschewistische Kräfte neun Sowjetjäger abgeschossen.

Leistungen eines rumänischen Marine-Bataillons

DNB, Bukarest, 19. Sept. Ein Tagesbefehl des Oberbefehlshabers der rumänischen Streitkräfte, Marschall Antonescu, hebt die Leistungen des 17. rumänischen Marine-Bataillons hervor, das in den ersten Wochen des Feldzuges gegen die Sowjetunion wichtige Punkte an der Donaumündung gegen feindliche Vorstöße erfolgreich verteidigte. Das Bataillon hat acht sowjetische Boote und Schlepper vernichtet sowie zwei feindliche Monitore schwer beschädigt. Nach dem Übergange über die Donau erreichte das Bataillon, wie der Befehl hervorhebt, als erste Einheit der rumänischen Armee die Ortshaus Zatarbuniar in Besarabien, wo im Jahre 1924 ein kommunistischer Lederfall und Aufstandsverbrecher niedergeschlagen worden waren.

Rumänischer General gefallen

DNB, Bukarest, 19. Sept. General Ioanichiu, der Chef des Großen Hauptquartiers der rumänischen Armee, ist am 17. September auf dem Felde der Ehre geblieben. Als Chef des Generalstabes führte Ioanichiu die Reorganisation der Armee durch, wobei er mit der deutschen Militärabordnung zusammenarbeitete. Zu Beginn des Krieges gegen die Sowjetunion wurde er zum Vizegeneral und Chef des Großen Hauptquartiers ernannt, wobei er Beweise seiner glänzenden militärischen Fähigkeiten abgab und auf dem Schlachtfeld von dem Führer der rumänischen

Der italienische Wehrmachtsbericht

Angriff bei Kolchessit abgeschlagen

DNB, Rom, 19. Sept. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Von den Landfronten in Nordafrika ist nichts von Bedeutung zu melden. Erneuter Luftangriff englischer Flugzeuge auf Benghasi und Tripolis.

Von unseren auf Fahrt befindlichen Handelsschiffen wurden außer dem im gestrigen Wehrmachtsbericht gemeldeten Flugzeug noch zwei weitere Flugzeuge abgeschossen.

In Nordafrika versuchte der Gegner im Süden dichtes Nebels vorgehobene Stellungen im Abschnitt Kolchessit anzugreifen. Der Feind wurde durch die sofortige Gegenwirkung unserer Truppen und das wirksame Eingreifen unserer Artillerie in die Flucht geschlagen und ließ zahlreiche Tote auf dem Kampfplatz zurück.“

USA-Geld für Moskau und London

Der jüdische Schatzsekretär Morgenthau erklärte auf der Pressekonferenz, daß die finanzielle Hilfe Amerikas für England vor einem Monat mit einem Vorstoß des Schatzamtes von 10 Millionen Dollar für die Sowjets begonnen habe. Er fügte hinzu, daß das Schatzamt nicht voraussetzen könne, ob die Sowjetunion weitere Gelder erhalten würde, weil, wie Sie wissen, das Schatzamt eine Politik von einem Tag auf den andern treibt. Auf die Frage, ob die Sowjets in finanzieller Hinsicht vertrauenswürdig seien wurde dies von Morgenthau eifrig bejaht.

Deutschenhege in Argentinien

Regierung in den Jängen Roosevelt's?

DNB, Berlin, 19. Sept. Fälschung, Betrug und Verleumdung sind die Mittel, mit denen Roosevelt die Selbstständigkeit der südamerikanischen Staaten unterhöht und sie in koloniale Abhängigkeit von den Geldmächten der Wallstreet bringen will. Eine strapaziöse Hege gegen das Deutschland macht es seinen Agenten und Spionagen möglich, die Deutlichkeit von den wahren Absichten Roosevelts abzulesen. Der Fall Belmonte war das klassische Beispiel, wie durchtriebenen Machenschaften die Beziehungen zweier Staaten zerstören und eine schwache und in finanzielle Abhängigkeit geratene Regierung vollends in knechtliche Unterwürfigkeit bringen konnten.

Nun erleben wir seit einiger Zeit in dem zweitgrößten der über-amerikanischen Staaten, in Argentinien, eine Deutschenhege, die der in den USA kaum nachsteht. Der unter Leitung des von Washington bestochenen Abgeordneten Taborda stehende Parliamentsauschuß stellte den Hebelhütern Argentinien das Material zu einem groß angelegten Kesseltreiben gegen alle Deutschen zur Verfügung. Gefälschte Akten wurden in ein deutsches Vereinshaus in Buenos Aires geschmuggelt und dann bei einer Hausdurchsuchungutage gesichert, ja selbst in deutsches Diplomatengepäck wurden gefälschte Dokumente eingeschmuggelt, als man dieses unter völliger Unachtsamkeit der völkerräuberischen Bestim-

ungen beschlagnahmte. Sehr kräftig dieser Ausschuh eine Lügenkampagne mit einer beispiellosen Anpöbelung des Reichstages als des ersten Repräsentanten des Deutchtums in Argentinien. Er wird als Mittelpunkt von Untrieben bezeichnet, die sich gegen die Sicherheit Argentinien richteten. Auch bei diesen Verleumdungen bleiben die Kreaturen Roosevelts genau wie im Fall Belmonte auch nur den Versuch eines Beweises schuldig. Das Erschländliche aber ist, daß die argentinische Regierung das Treiben dieser bestochenen Gefellen widerstandslos duldet. Sollte sich herausstellen, daß die Souveränitätsrechte der argentinischen Regierung bereits zu stark beschritten sind, so müßte das gewöhnlich Rückwirkungen haben auf die diplomatischen Beziehungen der beiden Länder.

Zwei neue Ritterkreuzträger

DNB, Berlin, 19. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes Oberst Dr. W. A. H. v. Kommandeur eines Infanterie-Regiments, Oberst Dr. v. S. Kommandeur eines Infanterie-Regiments.

33 Todesopfer in Stockholm

Stockholm, 19. Sept. Die Zahl der Toten und Verletzten des großen Stockholmer Explosionsunglücks, bei dem drei Zerstörer der schwedischen Flotte sanken, ist inzwischen nach Meldungen der Stockholmer Presse auf 33 gestiegen. Die Toten setzen sich zusammen aus einem Offizier, sieben Unteroffizieren, 17 Berufssoldaten und acht Wehrpflichtigen.



Zum Sieg führt der Nimenfluß. (Militär-Zeitung)



Im Spiegel der Zeit Unbesiegt an allen Fronten.

Vor wenigen Tagen hat der Führer des deutschen Volkes zum neunten Male zu freiwilligen Opfern für das Winterhilfswerk aufgerufen. Möge sich die deutsche Heimat, so hieß es in dem Aufruf des Führers nach einem Hinweis auf den tapferen Kampf unserer Soldaten, durch ihre Haltung und ihren eigenen Opfertum, den Heldentaten ihrer Söhne würdig erweisen. In dem gigantischen Ringen um das Sein oder Nichtsein der deutschen Nation bilden Front und Heimat eine Einheit in Treue verschworen und daher unbesiegt. Die Heimat schmiedet für die Truppe die Waffen und ist bemüht, beizutragen zur Blüte der Verwundeten und zur Behebung der sozialen Nöte. Anders als in den plutokratischen Ländern, wo man bestenfalls auf dringliche Aufforderungen hin einzelne Almosen übrig hat, fühlt das nationalsozialistische Deutschland sich verantwortlich für die Notwendigkeit, ist es uns ein Gebot der Pflicht, die Not zu lindern und für die Grundhaltung des Volksganzen zu sorgen. Unzählige sind die Aufgaben, die im Rahmen des Kriegswinterhilfswerks durchgeführt werden. Da gibt es, Kinder von den Städten auf das Land zu verschicken, Müttern einen Erholungsurlaub zu ermöglichen und in weitestem Rahmen die Betreuung der Kinder in Kindergärten, Horten und Heimen zu gewährleisten, weil überall auch die Frauen tüchtig mit anpacken, um die Produktion zu steigern. Gerade dieses Eintreten füreinander, das charakteristisch ist für das Leben im nationalsozialistischen Deutschland, ist eine Quelle der Kraft. Aus der Sorge für das Volksganze heraus hat Deutschland a. B. auch in den ersten Kriegstagen ein wohlüberdachtes Rationierungs- und Kartensystem in Kraft gesetzt, das jeden einzelnen mit dem, was zum Leben notwendig ist, versorgt. Im plutokratischen England dagegen hat man über den Ernst, mit dem Deutschland keine Verteidigung eröffnete, nur gelächelt, mit dem Ergebnis daß man nun das, was Deutschland umfänglich vorbereitet hat, improvisiert und nachhakt. Heute kennt auch das „meerbeherrschende“ England Lebensmittelmangel, Altmaterialsammlungen, Gemeinschaftsküchen und ähnliches mehr, trotzdem aber muß der britische Arbeiter darben, während der Plutokrat für Geld alles erlangen kann, weil eben England Institutionen, die wahre Gemeinschaft zur Voraussetzung haben, in egoistischem Geiste aufzubauen versucht. In Deutschland aber ist auch die Heimatfront unbesiegt.

Die Deutschen siegen, die Briten lügen.

Wie das Leben und der Kampf der deutschen Heimat zu einem Beweis unserer Kraft geworden sind, so bildet das Ringen unserer Wehrmacht einen Triumph deutschen Soldatentums. Niemand verkennt, daß die Sowjets, irreführend durch eine vertögene Kapitulation und bedroht von den Augen der politischen Kommissare oder den Bomben der eigenen Luftwaffe, hartnäckigen Widerstand geleistet haben. Trotzdem haben die deutschen Soldaten die sowjetischen Befehlsgewerke überrennt, sind gemaltete Truppenmassen der Sowjets eingekesselt und vernichtet worden, schreitet der deutsche Vormarsch nach Osten unaufhaltsam fort. In schwierigerem Gelände und gegen einen überaus zahlreichen gutbewaffneten sowjetischen und rücksichtslosen Feind haben Offizier und Mann des deutschen Heeres höchste soldatische Tugenden offenbart. Während nun die deutsche Strategie der Vernichtung ihre Früchte trägt, sehen die Briten die Hoffnungen, die sie bisher geheut haben, schwinden. So beginnt man sich denn auch in London darüber klar zu werden, daß die Lage der Sowjets kritisch ist und das nicht nur in diesem oder jenem Gebiet, sondern, wie Cyril Baughin dieser Tage äußerte, „an allen drei Abschnitten“. Wie in der Geschichte, so ließ dieser Mann sich weiter vernehmen, habe es in einem so kurzen Zeitraum derartige Verluste gegeben, wie in diesem Feldzug für England gelte es daher, so trumps in diesem Zusammenhang die „Times“ auf, so viel Hilfe wie möglich und so rasch wie möglich den Bolschewisten zu gewähren. Gleichzeitig bettelt England jedoch selbst um Hilfe. Hat erst dieser Tage wieder Churchill in einer Botschaft an die Jahresversammlung des nordamerikanischen Frontlämp-

terverbandes bemerkt darüber erklärt, daß das „schwerbedrängte“ England schon über zwei Jahre allein gegen die „Mächte des Bösen“ ankämpft. Wenn Churchill jedoch Deutschland und Italien als „Mächte des Bösen“ bezeichnet, dann ist das eine vertögene Behauptung, die zumindest dort keinen Glauben finden wird, wo man sich in der Welt auskennt. „Böse“ war doch wohl die Balkenabschlachtung der besten Teile des russischen Volkes, die Schändung der Kirchen in der Sowjetunion, der verbrecherische völkerverwundende Anschlag gegen Spanien, der Verlust einer Hungarblockade gegen neutrale Länder, der Bombenabwurf auf Wohnsiedlungen und alle diese Aktionen hat England entweder selbst begangen oder gebilligt. Es war Churchill selbst, der wie die Zeitung „L'Echo d'Oran“ uns erinnert, noch vor zwei Jahren die Welt aufgerufen hat zu einer Schlacht für die Zivilisation, zu einem Kampf gegen die Barbarei, gegen jenes Land nämlich, das, wie Churchill damals richtig beobachtet hatte, das reichste Gebiet der Welt an der Hand des Ruins gebracht, die Familien auseinandergerissen und eine halbe Million Menschen jährlich zugrunde richtet und Gott verhöhnt und lästert — die Sowjetunion. Heute aber hat der gleiche Churchill sich mit dieser teuflischen und barbarischen Macht verbündet, und mit ihm ist auch der Präsident der Vereinigten Staaten, Roosevelt, bemüht, die Welt in das Verderben zu ziehen, damit die Ausbeuter weiterhin herrlich und in Freuden leben können. Verbrecherisch läuft Roosevelt dem Krieg nach, Leichtfertigkeit und in der Absicht, Zwischenfälle unvermeidlich zu machen. Schickt er nordamerikanische Schiffe in die Kriegszone, löst er Bürger der Vereinigten Staaten auf britische Schiffe, und so betrügt er, worüber man sich auch in Nordamerika keinmal Zweifel hingibt, kein eigenes Volk, tritt er die Weisheit, die er selbst unterzeichnet hat, mit Füßen, tragt er eigene Versprechungen Lügen. Wenn jetzt aber drücken die Forderungen nach einer Abkehrung Roosevelts laut werden kann, dann zeigt das, daß Roosevelts Politik immer deutlicher als das erkannt wird, was sie ihrem Wesen nach ist, nämlich eine prosozialistische Einmischung in den Kampf Europas und ein Versuch, dieser Clique um diesen Sachwalter des Judentums die Weltbeherrschung zu verschaffen.

„Nervenzug aus 7 Meilen Höhe.“

In England erscheint eine Wochenzeitschrift, „John Bull“, die sich als Fürsprecher britischer Brutalität behauptet, eingeführt hat. Unerschrocken, wie dieses Blatt ist, macht es nicht einmal einen Hehl daraus, daß die nächtlichen britischen Luftangriffe ausschließlich der Terrorisierung der Zivilbevölkerung dienen sollen. Unter dem Ueberschrift „Nervenzug aus 7 Meilen Höhe“ schildert die Zeitschrift einen Angriff auf eine große deutsche Stadt, in dem geradezu bewundernd davon gesprochen wird, welche Höhen britische Bomber erklimmen können. Aber selbst in dieser Höhe, so schreibt das Blatt, sei eine Photographie noch möglich. Ja, anhand der Lichtbilder habe man feststellen können, daß wenigstens zwei von insgesamt fünf abgeworfenen Bomben — ziemlich dicht daneben gingen. Ein blickender mehr Glück, so heißt es sodann, und man habe direkt einen Treffer erzielt. Danach merien also die britischen Flieger ihre Bomben auf gut Glück ab, betrachten sie es bereits als eine bemerkenswerte Leistung, wenn ihre Sprengkörper „ziemlich dicht daneben gehen“. Schließlich überbringt „John Bull“ seine Leser noch mit der Erklärung, daß man bei Angriffen aus großer Höhe größere Objekte „bei Tageslicht und bei klarem Wetter, sowie wenn keine Flakabwehr vorhanden sei und ein Angriff durch Jagdmaschinen nicht erfolgt“, ohne weiteres treffen könne. Wir allerdings finden, daß der Verfasser dieses Artikels reichlich viel Voraussetzungen für das Gelingen eines britischen Angriffs fordert. Auch in ihren kühnsten Träumen können die britischen Piloten niemals damit rechnen, daß Vorbedingungen wie Tageslicht plus klarem Wetter, plus Abwesenheit einer Flakabwehr und klarer Himmel gegeben sind. Entleidet man den Artikel des „John Bull“ seines Beiwerkes, dann ergibt sich die nüchterne Feststellung, daß die englischen Flieger nach der Art ihres Vorgehens nicht in der Lage sind, militärische Ziele zu treffen. Anders als die Briten verlassen wir uns auf die Treffsicherheit unserer deutschen Flieger, überzeugt davon, daß mit der Ver-

mutigung der militärischen Kraft Englands und der britischen Luftgewerke auch England die Möglichkeit einer Fortsetzung des Krieges genommen wird.

Neues deutsches Bauen

Eröffnung einer Ausstellung in Budapest.

Budapest, 20. Sept. Staatssekretär Gutierrez hielt bei der Eröffnung der Ausstellung „Neue deutsche Baukunst“ in Budapest eine Ansprache, in der er ausführte, im Mittelpunkt allen künstlerischen Gestaltens stehe heute wie je die Baukunst, „die Mutter der Künste“, wie sie genannt werde, und in der Tatsache, daß heute in Deutschland in ganz großem Maße gebaut und geplant werde, liege wohl der sicherste Beweis für die Tragkraft der neuen Form und die innere Stärke des Reiches. Daß dabei über die bloßen Bedürfnisse des Tages hinweggegangen werde, daß neben neuen, lichtdurchfluteten Wohnvierteln und Siedlungen Bauten geplant und errichtet würden, die nicht nur der Gemeinschaft und ihren praktischen Bedürfnissen und Ansprüchen dienen sollten, sondern der reinen Repräsentation der Staatsidee als deren Symbole, darin dokumentiere sich vor allem das stolze Bewußtsein vom unerschütterlichen Glauben an das Reich und seine Zukunft. Der Führer habe in dem Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt, Professor Albert Speer, eine künstlerische Persönlichkeit gefunden, in der sich restloses Verständnis für seine Pläne, reiche Phantasie und rasche Schaffenskraft vereine.

Anschließend wies Staatssekretär Gutierrez mit aller Eindringlichkeit auf die Tatsache hin, daß die Bauten Adolf Hitlers und alle seine Planungen auf diesem Gebiet als ein Dokument des unerschütterlichen Friedenswillens des deutschen Volkes zu betrachten seien. Es stehe aber außer allem Zweifel, daß Adolf Hitler, dessen Wille in solcher Intensität auf die Errichtung von Werken des Friedens gerichtet sei und der in seiner Kulturrede auf dem Reichsparteitag 1935 der tiefen Erkenntnis Ausdruck gab, daß „kein Volk länger lebt, als die Dokumente seiner Kultur“, mit heißem Herzen für sein Volk den Frieden gewünscht habe, um diese monumentalen Kunstwerke gestalten und ausführen zu können. Dieser starke, hoffvolle Friede werde eines Tages Wirklichkeit sein, Signal und Voraussetzung zur Aufnahme einer gigantischen Aufgabe und ihrer Lösung.

Kurzmeldungen

Khondul. Einem der führenden Mitglieder der ägyptischen Unabhängigen Partei, M. Kassis, ist aus der Partei ausgetreten. Er begründet seinen Entschluß mit der von Seiten der ägyptischen Regierung geduldeten britischen Einmischung in die Angelegenheiten des Landes.

Tokio. Die Frau des sowjetischen Botschafters in Tokio und weitere 50 Frauen und Kinder der sowjetischen diplomatischen Vertreter in Japan reisten am Freitag von Zaruga nach Wladiwostok ab.

Wie entsteht ein „Bayer“-Arzneimittel?

„Bayer“-Arzneimittel entstehen in systematischer wissenschaftlicher Arbeit. Die Herstellung wird dauernd sorgfältigst überwacht. Das „Bayer“-Kreuz bürgt dafür, daß bei der Herstellung von „Bayer“-Arzneimitteln das Höchstmäß an Verantwortung beachtet wird.



Herzen im Irrtum

Roman von Hans Ernst

Verbeirrechtlichung Roman-Verlag A. Schwingenschein, München

64. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Nodensack spielte eine Weile mit dem Brieföffner. Dann hob er den Kopf.
„Es handelt sich hier um Schwester Irene. Sie ist mir in der kurzen Zeit eine unentbehrliche Hilfe geworden. Ich kenne sie schon von Kindheit an. Zu dulden gibt es für Felizitas in diesem Falle gar nicht. Nur so viel Verständnis hätte sie aufbringen müssen, daß man schließlich auch einmal das Bedürfnis hat, einen Menschen zu sprechen, der einem vertraut ist von der Heimat her.“
„Das allein ist es ja nicht“, unterbrach ihn der alte Herr. „Es handelt sich hier aber um deine frühere Geliebte.“
„Woher weißt du das?“
„Ist ja schließlich egal. Du kannst es aber ruhig wissen. Meine Frau hat es mir erzählt. Felizitas weiß das allerdings nicht. Nun hör mal. Du willst dich scheiden lassen. Das geht natürlich nicht. Das muß um jeden Preis verhindert werden. Tu mir den Gefallen und schick diese Schwester Irene aus der Klinik fort.“
„Das kann ich nicht und will ich nicht. Ich habe keinen Grund dazu.“
„Ich denke, es ist Grund genug, wenn dadurch eure Ehe wieder ordentlich hergestellt wird.“
„Glaubst du, daß dann Frieden sein wird?“ Albert schüttelte den Kopf. „Ich kenne Felizitas besser jetzt. Sie hatte vor dem immer etwas gefunden mich zu quälen und würde auch jetzt wieder was anderes finden.“
„Aber Albert, stell dir doch mal den Skandal vor.“
„Bitte, ich nehme alle Schuld auf mich.“
„Ach was! Es muß sich wieder einrenken lassen. Mit gutem Willen geht alles. Wir müssen alle zusammenhelfen. Meine

Frau will heute einmal mit dem Mädchen, also mit deiner Schwester Irene sprechen.“
„Frau Silvia will mit Irene sprechen?“
„Ja, und sie wird schon den richtigen Ton finden, dem Mädchen begreiflich zu machen, daß sie anderwärts auch gut unterkommen kann. Ich bin bereit, ihr eine ebenso gute Existenz zu verschaffen.“
„Daran zweifle ich nicht, aber es ist ja dies nicht allein, weshalb unsere Ehe zertrübt ist. Ich habe mich bemüht nach allen Seiten hin, Felizitas selbstherrlicher Art gerecht zu werden. Es ist alles umsonst. Wir hätten niemals heiraten dürfen. Ich denke oft daran, was Frau Silvia mir in jener Verlobungsnacht sagte. Sie hat recht gehabt.“
„Frau Silvia und Felizitas haben nie Verständnis füreinander gefunden. Ich muß allerdings zugeben, daß Felizitas die Hauptschuld daran trug. Drum will ich auch jetzt nicht einseitig urteilen und ich werde Felizitas den Kopf ganz energisch zurechtsetzen.“
Albert reichte seinem Schwiegervater impulsiv die Hand über den Schreibtisch.
„Ich weiß, du meinst es gut. Und es soll ja auch an mir nicht liegen. Ich will es gerne nochmals versuchen, aber ich zweifle daran, ob es auf die Dauer halten wird.“
„Und du schickst also dann diese Schwester Irene fort?“
„Ich bin auch zu dem bereit, wenn dann alles wieder so wird wie es früher war.“
„Ich — danke dir, Albert. Du bist ein anständiger Kerl, ich weiß es. Und wenn ich es einmal vergessen wollte, dann ruft es mich schon meine Frau immer ins Gedächtnis zurück. Ja, ja, bei Frau Silvia hast du einen Stein im Brett. Also, komm Mittag nach Hause, ja?“
„Gut, ich komme.“
Unter der Ähre drehte sich der alte Herr nochmals um.
„Damit ich nicht vergesse? Kannst du es nicht ermöglichen, daß sich meine Frau und dieses Mädchen irgendwo treffen?“
„Doch, es wird schon gehn.“
Lange überlegte Albert, ob er Irene nicht doch über alles aufklären sollte. Aber das hatte schließlich bis morgen noch

Zeit. Sie wird ihm ja dann von der Unterredung erzählen. Davon hing nun alles ab.
Als er sich anschickte zur Krankenkasse, traf er Irene im Gang vor dem Konferenzsaal.
„Irene ich möchte dich ersuchen, heute nachmittag gegen drei Uhr in dem kleinen Café auf mich zu warten.“
Sie sah ihn forschend an. Irigendwie kam es ihr verändert vor.
„Gerne“, sagte sie. „Aber ich habe heute nachmittag Dienst.“
„Das ist das wenigste, ich beurlaube dich. Ich werde nachher mit Schwester Mathilde sprechen, die kann dich inzwischen vertreten.“
Er drückte ihr die Hand und ging weiter.
Mittags fand in der Villa Nodensack eine große Versöhnungsfesterei statt. Felizitas war wieder die charmantere Frau, die Albert sich denken konnte. Hingebung und Zärtlichkeit lag in ihrem Blick und im Herzen Alberts regte sich etwas, das ihn wieder glauben ließ an ein gestiftetes Glück.
Endlich schickte es sich, daß er mit Frau Silvia ein paar Minuten allein war.
„Du willst Fräulein Schröder sprechen?“
„Ja, Albert, ich bitte dich, du mußt es ermöglichen.“
Ein wenig erlaunt betrachtete er sie.
„Du bist ja ganz aufgeregter? Bist die denn soviel am Herzen, daß alles wieder richtig wird hier?“
„Ja, mir liegt es sehr am Herzen. Wo kann ich sie treffen?“
Albert nannte ihr das kleine Café, beschrieb ihr genau die Nische wo Irene sitzen werde und fügte noch hinzu:
„Um eines möchte ich dich aber bitten: keine Grobheiten oder Bemerkungen. Ich muß von dir verlangen, daß du Fräulein Schröder als Dame behandelst.“
„Du kannst dich verlassen, Albert, ich werde meine Mission in ganz korrekter Weise erfüllen.“
„Geh es denn nicht, Albert, daß du dich heute nachmittag für mich frei machst?“ schmeichelte Felizitas, die in dem Augenblick wieder hereinkam.
(Fortsetzung folgt.)

Aus Württemberg

— Stuttgart, 19. September.

Die Mutter beschloß. Die aus Sippengehörige... Die Mutter beschloß. Die aus Sippengehörige...

Winterbach, Kr. Waiblingen. (Vorbildliche... Winterbach, Kr. Waiblingen. (Vorbildliche...

Schwemlingen. (Gefängnis für einen Tier... Schwemlingen. (Gefängnis für einen Tier...

Keutlingen. (Sieben Verletzte durch gefun... Keutlingen. (Sieben Verletzte durch gefun...

Kanfen a. R. (Lebensretter belobt.) Der... Kanfen a. R. (Lebensretter belobt.) Der...

Stassfurt. (Mit 96 Jahren noch rüchig.)... Stassfurt. (Mit 96 Jahren noch rüchig.)...

Wuppertal. (Von rangierendem Jagd... Wuppertal. (Von rangierendem Jagd...

Waldenbuch. (Die Girsche (Hirsche.) Im... Waldenbuch. (Die Girsche (Hirsche.) Im...

Waldenbuch. (Die Girsche (Hirsche.) Im... Waldenbuch. (Die Girsche (Hirsche.) Im...

Table with 10 columns and 10 rows for a crossword puzzle.

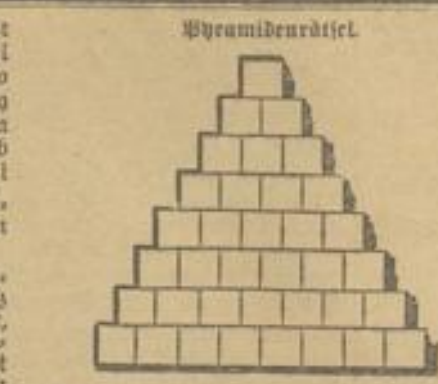
Wagerecht: 1. Postkutsch (auf Hirschen)... Wagerecht: 1. Postkutsch (auf Hirschen)...

Silberrätsel. ach — an — an — an — an — an — an... Silberrätsel. ach — an — an — an — an — an — an...

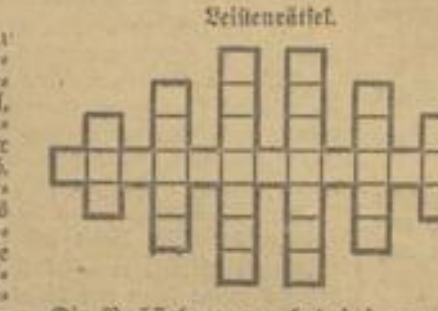
Pyramidenrätsel. jagd — ju — küm — le — le — ti — licht... Pyramidenrätsel. jagd — ju — küm — le — le — ti — licht...

Zur Ausfüllung. In die waagerechten... Zur Ausfüllung. In die waagerechten...

Table with 10 columns and 10 rows for a crossword puzzle.



Jede folgende Reihe enthält aus den Buch... Jede folgende Reihe enthält aus den Buch...



Die Buchstaben: a b b b d e e e e e... Die Buchstaben: a b b b d e e e e e...

Neues aus aller Welt

Todesurteil an einem Balkenbühnen... Todesurteil an einem Balkenbühnen...

Eigenartiger Unfall. Ein Bauer in der... Eigenartiger Unfall. Ein Bauer in der...

Deutsche Kunst im Ausland. Ein Symphonie... Deutsche Kunst im Ausland. Ein Symphonie...

Streit in Kairo. Einen allgemeinen Aus... Streit in Kairo. Einen allgemeinen Aus...

Feldzug gegen die Ghibbänen. Ein Feldzug... Feldzug gegen die Ghibbänen. Ein Feldzug...

Sie sollen Englisch lernen. Das Erziehungs... Sie sollen Englisch lernen. Das Erziehungs...

Sportnachrichten

Die neue Fußballmeisterschaft

Für die Deutsche Kriegs-Fußballmeisterschaft... Für die Deutsche Kriegs-Fußballmeisterschaft...

Die neuorganisierten Sportgau: Sellen-Kassau... Die neuorganisierten Sportgau: Sellen-Kassau...

Widerspruch für Generaldirektor Bönigsen

Wagerecht, 3. Inset, 1. Baumvogel, 5... Widerspruch für Generaldirektor Bönigsen...

VOLK UND HEIMAT

„Was steht hier vor meinem Haus - - -?“

Sausprüche und Inschriften aus dem Bande Hermanns und Wittelinds

Gerade der gegenwärtige Kampf um das Schicksal Großdeutschlands und Europas hat unsere Liebe auch zu unserer eigenen Heimat und das Verlangen nach dem Wissen um die Geschichte und Kultur der einzelnen Teile unseres Vaterlandes stark vertieft. Jede heimatkundliche Schilderung findet daher ein erhöhtes Interesse. Dieses darf auch das jetzt im Verlage Gebrüder Lenking, Dortmund erscheinende westfälische Heimatbuch „Im Lande Hermanns und Wittelinds“ — Herausgeber Fritz Schäfers (Preis 1.— RM.) — beanspruchen. Wir entnehmen dem Werk folgenden Abschnitt:

Eine schöne Sitte ist es, das Haus innen und außen mit ernten und leeren Kränzen und Sprüchen zu schmücken. Da, wo alte Hausstätten, Volkstracht und vollstimmlicher Häuserbau bewahrt bleiben, blüht solche Dichtung. Diese Sprüche sind in ihrer Art reich an lauterem Golde. Es sollen hier einige erbauliche, naive und drohliche Verse niedergeschrieben werden, die von Hausstüren, Türen- und Außenwänden unserer Häuser und von Gärten abgeschrieben sind.

Die meisten dieser Verse sind Gemeingut des Volkes und finden sich mit Abweichungen in den entlegensten Gegenden wieder.

Wann Feuer, Hagel, Krieg uns schrecken,
Du, o Gott, der Schutzherr sei;
Unter deiner Allmachtdecken
Sind wir von Blitz und Donner frei. Engar.

Laß dich, Herr Jesus Christ,
Durch Gebet bewegen,
Komm in mein Haus
Und gib uns deinen Segen. Steinheim.

Komm, Gott, mit voller Hand
Nach gelittenem Feuer und Brand! Aßeln.

Aller Menschen Sinn und Mut
Geht auf Ehre, Geld und Gut,
Und wenn sie's haben und erwerben,
Kann legen sie sich hin und sterben. Bei Paderborn sehr verbreitet.

Viel Köpfe, viel Sinne,
Viel Lächer, viel Sinne,
Schnau herein
Und laß das Tadeln sein. Nordborken.

Was steht ihr hier vor meinem Haus
Und laßt die bösen Mäuler aus?
Ich habe gebaut, wie's mir gefällt,
Es hat mich gekostet ein schönes Stück Geld. Bredemborn.

Alle, die mir nichts gönnen und auch nichts geben,
Müssen doch leiden, daß ich lebe. Ebbinghausen.

Wer will borzen,
Der komme morgen.
Heute ist der Tag,
Daß man bezahlen mag. Wirtshaus bei Baderborn.

Wißt du sein ein guter Ehrlich,
Nauer, bleib auf deinem Witz,
Laß die Narren Freiheit singen,
Dängen geht vor allen Dingen. Auf der Warte bei Baderborn.

Es wünsche mir einer, was er will,
So geb' ihm Gott zweimal so viel.
Wer allen Menschen recht tun kann,
Der schreib hier seinen Namen an. Gütersloh.

Dies Haus ist mein und doch nicht mein;
nach mir kommt wieder ein anderer hinein,
ist auch nicht sein, nicht dein, nicht mein;
im Himmel soll unsere Wohnung sein. Aus dem Kreise Lübbecke.

Wittelind bin ich genannt,
Mich rief in Not das Vaterland,
Wes Kam' ich trug, des Kraft und Art
hat sich im Schwersten offenbart.
Wittelind bin ich genannt,
Herz will ich sein dem Heimatland,
So binde ich mit mahnendem Schlag
die fliehende Zeit an den ewigen Tag. Enger 1925.

Hymnus auf den deutschen Wein

Von Johann Jakob Schlössle

Kleine Liebe zu einem guten, zu einem feierlich guten Biertele, so könnte die Ueberschrift zu dieser kleinen Weinepistel auch heißen, zu dieser Weinepistel, die einer schreiben soll, der droben auf der badisch-schwäbischen Dachtraufe zu Hause ist, wo es Schleben gibt, blaue, saure Schleben, Silberdisteln, weiße Haselbeere, Vogelbeeren, leuchtend rote, Korn und Daser und Kartoffeln, aber — keinen Wein.

Wie kann einer aus dem Schlebenland das Lob des Weines singen?
Erst recht!

Herbst um Herbst ist mein Vater ins Weinland gefahren, an den Kaiserstuhl oder ins Markgräflerland. Mit bunten Blumen waren die Weinsässer und die Köpfer geschmückt, wenn er vom Weinland heimkehrte ins Dorf. Wir Bubens zogen ihm entgegen. Den Blumenstrauß zogen wir heimlich aus dem Sprundloch, einen Strohhalm steckten wir ins Weinsäß und — tranken. Tranken und trankten, bis wir nicht mehr konnten, wenn der Vater die jungen Weinbäume nicht zuvor verjagte.

Dann kamen die Susefontage im Schlebenland. Die Susefontage mit Tanz. Um die Milti herum....

Hatte der neue Wein die letzte Süße verloren, so erschien er uns Kindern nicht mehr begehrenswert. Und dennoch, ich weiß nicht, war ich sieben oder acht Jahre alt oder noch jünger, als ich den ersten richtiggehenden Weinsäß hatte. Das kam so. Eine große Bauernhochzeit fand in unserm Hause statt. Wie mundete den Bauern der gute Wein, der Kaiserstühler, der Markgräfler. Am Morgen nach der Hochzeit fanden wir in unsern Stuben und Sälen unser Bauernwirtschaftshaus viele halbleere Weinsässer. Diese Gläser haben wir alle geleert. Wir wurden fröhlich, wir begannen zu tanzen; wir waren alle verwandelt, verzaubert.

Den ersten Weinberg sah ich an den Hängen bei Waldsüt. Dem Bus aus dem Schlebenland war ein herrlicher Weinberg eine große Offenbarung. In den Rebgräben bei der Kellerschen Fabrik durfte ich helfen herbühen. Geschossen wurde zu Beginn. In mächtigen Bütteln trug man die Trauben zum Wagen. In der alten Troite kloß süßer Wein. Dann kamen die Tage des Nachherst. An goldenen Herbsttagen durchsüßte man alle Weinberge weitem. Man kann es nie vergessen.

Manche Jahre wohnte ich im Degau, im Dorfe Weilerdingen, am Fuß des Hohenstoffs. Zwischen Weilerdingen und dem Rüggeberg liegen jene schönen Rebberge, die Goethe in den Tagebüchern seiner Schweizer Reise erwähnt. Schweizer Maler kamen vor dem Kriege gerne nach Weilerdingen. Darf man es verzeihen: drei Schweizer Maler haben anno 1911 in einer Nacht ein nicht zu kleines Fach neuen Weilerdingen gelehrt; Schlössle hat mitgeholfen. Lob dem Wein!

Der Degau ist kein Weinland. Dennoch: Lob dem Weilerdingen von 1911!

Vom Schlebenland, vom Oberrheinland, vom Burgenland des Degaus kam man im Lauf der Jahre noch in manch

andere Gane. Droben am See sah man. Man trank Seewein im „Guten Glas“ zu Sipplingen und in allerhand Neerburger Weinstuben. Bodenseefischen gab es zum Neerburger Roten. Man kann es nicht vergessen.

Man kam nach Franken. Lernte die Rain- und Lanberweine kennen; die von Marbach und Beckstein; die von Wertheim und Würzburg. Sie tragen den herben Ruch der fränkischen Erde.

Später kam man in jene Gegenden, in welchen der Vater einst den Wein geholt. Hier kam uns erstmals ganz zum Bewußtsein, was das ist: edler Wein. In Yrlingen war es, wo man tief beglückt jenen Winkler schlürfte, wo man erkannte: Ach, das ist jenes Weinglück, von dem die Dichter singen, beseligt singen. Am neuen Morgen schritten wir durch die Yrlinger Weinberge. Von den Winklern ließen wir uns von harter Arbeit berichten. Damals wurde geboren die Liebe zu „feierlich-guten Biertele“, damals fielen uns die ersten Takte ein zum „Hymnus auf den Wein“. Der Hymnus ist feierlich und fromm, die kleine Liebe ist verschwiegen und treu. Sie ist gewachsen von Jahr zu Jahr: durch Fahrten in die Weinländer. Den Schlingener, Lauffener, Muggener, den Mühlheimer und Hülzheimer hat man erprobt an der Quelle. Er hat die Seele beschwingt. Man kam nach Aklarren, Oberrotweil, Endingen. Feuerwein wächst aus dem Feuerberg. Kaiserstühler entflammt das Herz. Lob und Preis dem Wein!

Kleine Reise durchs Ortenauer Weinland. Im Dierdurger Schlossleer kostete man Kleverer und Ruländer, Mosel-Riesling und feinen Reihherbst. Was für Gaben reifen doch an den Hängen dieses Weinlandes. O, und die Tage im Durbacher Weinland. Wie schön ist diese große Talandschaft des Weinlandes. In alle Gassen schauen die Weinberge hinein. Man kann die Stunde der Andacht beim Durbacher Kleverer nicht vergessen.

Wie aber klingt dir das Wort „Varnhalt“ im Ohr, wie „Neuweier“ und „Amweg“, „Tergarten“, „Jell“ und „Baldalm“, „Gfental“ und „Kfental“? Da ich Bergriesling trank im Dorfe Varnhalt, um Mitternacht zur Sommerzeit, mit einem guten Freunde, da erkannte ich, wie an jenem Abend in Yrlingen: Man braucht nicht „Weinkenner“ zu sein, man darf aus dem Schlebenland kommen und kann doch ahnen, was das ist, um das Wunder des hochwertigen Weines, daß das ein Alles Fest sein kann das Weinschlürfen; daß es eine Sünde wäre gegen den Herrgott, diese Gottesgabe nicht dankbar aufzunehmen; diese Gabe, die lauterer Sonne der Heimat ist.

Von allen Gottesgaben unserer Heimat ist der Wein die edelste. Wir wollen im Wein die Landschaft lieben, der er entproffen. Wir wollen im deutschen Wein Deutschland lieben.

Ich lasse mir meine kleine Liebe zu einem guten, feierlich-guten Biertele nicht nehmen. Obwohl ich Schlössle heiße, obwohl ich in einem Schlebenort geboren bin, oder vielleicht gerade deshalb. Ich singe, vergnügt für mich, den kleinen Lobgesang auf den deutschen Wein.

Umwelttiere

Wie der Schwäbische Forscher Bernhard Hauff seinen Sauriern zu Liebe rückt

— Stuttgart. Im Zusammenhang mit der Bernhard-Hauff-Ausstellung, die kürzlich im Hörsaal Altesöberz eröffnet wurde, mag es interessieren, auch einmal etwas über die Arbeitsmethoden zu erfahren, die Dr. Bernhard Hauff bei der Präparation seiner Fische anwendet und die ihm so einzigartige Erfolge brachten.

Es sind nunmehr annähernd 40 Jahre her, daß Bernhard Hauff der Öffentlichkeit einen ersten Ichthyofaurier unterbreitete, bei dem es seiner Präparationstechnik gelungen war, nicht nur die Knochen, sondern auch die fossilisierten Weichteile freizulegen. Dieses Stück, das augenblicklich in der Ausstellung am Altesöberz gezeigt wird, erregt damals außerordentliches Aufsehen und zunächst fast ungläubiges Staunen, war doch die Wissenschaft von der vorgeschichtlichen Tierwelt dadurch vor ganz neue Tatsachen und Möglichkeiten gestellt worden, daß es nun erstmals gelungen war, auch den Körperbau eines vorhistorischen Tieres festzustellen.

Dr. Hauff äußerte sich über seine äußerst verfeinerten Methoden, die ein höchstes Maß von künstlerischer Arbeit und Geduld erfordern, unter anderem wie folgt: „Die Haut der Bruchstücke, in denen ein Saurier gefunden wird, ist außerordentlich verschieden; je nach der Beschaffenheit des Gesteins und der Verwitterung zerfällt ein solches Skelett oft in mehrere hundert Stücke. Am schlimmsten heißt der Saurier aus, wenn er in einen Sprengschlag kommt. In diesem Falle muß man oft tagelang im Steinbruch, als das ganze Skelett wieder beisammen ist. Sobald der Fund abgehoben ist, wird er gereinigt und an bestimmten Stellen des Skeletts soweit untersucht, daß man einen Ueberblick über die Erhal-

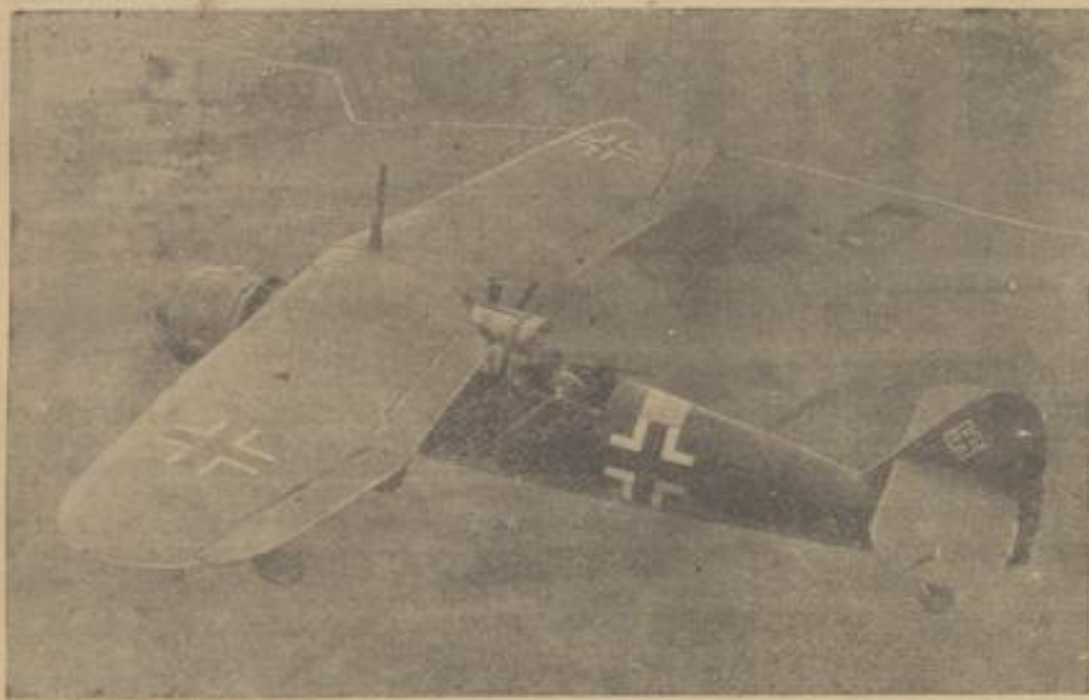
tung des Tieres bekommt. Nun bleibt das Stück mehrere Wochen liegen, bis die Bruchstücke ausgetrocknet ist. Dann werden die einzelnen zerbrochenen Teile soweit aufammengeklebt, daß für die Bearbeitung handliche Stücke entstehen. Nun geht man mit Hammer und Meißel an den Saurier und legt ihn zunächst mumienartig aus dem Gestein frei. Dazu muß man gewissermaßen durch den Stein gehen, was nur nach langer Übung und sehr genaum Vertontsein mit dem Gestein und dessen Fossilien möglich ist. Grabstichel und Meißel der verschiedensten Form heißen nun Knochen um Knochen, Zahn um Zahn freizulegen. Nachdem das Skelett vollständig herausgearbeitet ist, wird mit der Zusammensetzung begonnen. Dabei werden die einzelnen Teile aneinandergepaßt und auf eine Tafel aus besonders sorgfältig abgeplanem Holz gekittet. Das Stück wird nun überarbeitet, bis das ganze Tier in allen Einzelheiten klar und deutlich auf der Platte liegt. In einem etwa 25 Meter langen Ichthyofaurium arbeitet ein Präparator ungefähr drei Monate.

Ungleich schwieriger und sehr langwierig ist die Bearbeitung eines Ichthyofauriers, an dem die Weichteile noch um das ganze Skelett erhalten sind. Das Vorhandensein der Haut kann bei einem Ichthyofaurium nur durch vorsichtige und mühsame Präparation unter dem binokularen Mikroskop nachgewiesen werden. Diese Bearbeitung entwickelt sich auch erst später als die Präparation der Knochen.

Als Dr. Hauff bei seinen Arbeiten erstmals auf schwarze, äußerst dünne Reife stieß, die er für erhaltene Teile der Haut ansah, bieten die Fachgelehrten diese Annahme für unmöglich. Als es Dr. Hauff glückte, den vollständigen Umriss einer Raddel und Hüter eines ganzen Sauriers freizulegen, Da gab es keinen Zweifel mehr darüber, daß es Dr. Hauff tatsächlich gelungen war, Saurier freizulegen, die Jahrmillionen alt waren.

Opekta billiger:

in 10 Minuten
Normalflasche 70 Pfg
(bisher 78 Pfg)
Doppelflasche RM 1,35
(bisher RM 1,45)



Ein Film fällt vom Himmel

Ohne Aufklärer kein Vorkrieg — Die Bildstelle beim Stabe in vorderster Linie

Links: Der Nebenaufklärer über der Front. Der Auftrag, in einem bestimmten Gefechtsstreifen zu erkunden, wird ausgeführt.

PK. Die Aufklärung hat sich schon im Weltkrieg als ein für die Truppenführung unentbehrliches Instrument erwiesen. Im Frieden dann weiter entwickelt, hat sie sich wieder im neuen Kriege bewährt. Auf Grund der im Polenfeldzuge, in Frankreich, Jugoslawien und Griechenland gemachten Erfahrungen auf das neuzeitliche ausgebildet, technisch vervollkommen, ist die Aufklärung (gemeint ist immer die Luftaufklärung) jetzt auch wieder hier im Osten nach rein führungsmäßigen Gesichtspunkten angelegt.

tungsgefühl haben, da ihr Einsatz sie in den meisten Fällen vor schwierigsten Aufgaben unter Einsatz der ganzen Person stellen wird. Von diesen Voraussetzungen aber, und von dem, was die Aufklärer alles über eigene und feindliche Truppen und Waffen, ihre Wirkungsweise, ihren Einsatz, über Tarnung und Marschlänge eines Regiments, aller Waffen usw. wissen muß, soll hier nicht die Rede sein. Ein anderes Problem und seine Lösung — bisher kaum irgendwie



Links: Die Maschine wird zur Startbahn gerollt.

Unten: Der Beobachter erhält den Einsatzbefehl zum Aufklärungsflug.

Rechts: Das Auge des Aufklärungsfliegers, das Reihenbildgerät, wird an Bord genommen. Wie eine unendlich große vielstellige Karte breiten sich Felder, Straßen, Waldstücke und Ortschaften vor der Kamera des Nebenaufklärers aus, nichts entgeht dem Auge des Beobachters, der jede wichtige Bewegung auf der Erde im Bild festhält.

Photo: P. Schroeter (P. 3) — M.



rungsmäßigen Gesichtspunkten angelegt. Was heißt das? — Aufklärung heißt taktische oder Gefechtsaufklärung. (Im Gegensatz zur operativen Aufklärung, die all das erkundet, was einmal, grob ausgedrückt — hinter den feindlichen Stellungen oder Gräben bis in den entferntesten Räumen vor sich geht.)

Gefechtsaufklärung verlangt bei der Schnelligkeit, mit der heutige Kampfhandlungen vor sich gehen, fast oft blühartig zur Durchführung gelangen, Beweglichkeit in jedem Fall. Sowohl was die Auswahl des Menschen für eine derartige Aufgabe betrifft, als auch die Technisierung der Bildnachrichten-Übermittlung. Und die ist ja immer noch die genaueste und sicherste.

Aufklärer können also nur ausgefuchte Soldaten werden. Sie müssen geistig beweglich und aufgeschlossen sein, sie müssen besondere Entschlossenheit und Verantwortungsgefühl haben, da ihr Einsatz sie in den meisten Fällen vor schwierigsten Aufgaben unter Einsatz der ganzen Person stellen wird.



usw.!? Jetzt „fällt der Film vom Himmel“, in fast einer Viertelstunde ist der Film dann schon entwickelt. Dann sieht nach diesem langen Flug der gleiche Beobachter im Gefechtsstand vor dem Kartentisch und beginnt mit der Auswertung. Trotzdem er am liebsten wahrscheinlich schlafen möchte, muß er all das noch einmal zusammenfassen, was er sah, muß diesem Bild einen militärischen Rahmen geben. Der entwickelte Film bildet die sicherste Unterlage für die weitere Meldung. Im dunklen Zimmer läuft der Film durch den erleuchteten Auswertelaß. Mit wenigen Griffen sind die Bilder eingestellt, durch die Lupe werden die Einzelheiten der Bilder betrachtet. Hier und dort verweilt das Auge des Generalstabsoffiziers, dem die Filme nun übergeben wurden, länger. Der Beobachter erklärt hier und erläutert dort die Bilder. Während er vielleicht in Gedanken noch bei seinem Fluge weilt, laßt der andere bereits die Entschlüsse. Und wenige Minuten später können von der Führung Maßnahmen zum weiteren Angriff getroffen werden. Kriegsbereiter Fritz Krause.



erwähnt bei Berichten über die Aufklärerei — ist die technische Seite. Die Forderung blieb von jeher: Wie kann das erkundete Ergebnis auf dem schnellsten Wege zur Führung der Truppe gelangen. Für derartig schnelle Bewegungskriege war der schon kurze Weg der Bildmeldung — und auf sie kommt es bei der Gefechtsaufklärung im größeren Abschnitt der Genauigkeit und Sicherheit wegen an — über das Flugzeug — Landung — Transport zur Bildstelle — Entwicklung und Auswertung, bis sie zur Truppenführung gelangte, noch viel zu lang! Es galt auch hier noch Minuten zu sparen, auf die es bei solchen Vorkriegen eben doch vielfach sogar ankommt!

Dreierlei für den Laien schwerlich unwichtige Änderungen bzw. Entwicklungen von Gerät wurden vorgenommen.

Die an sich schon länger vorhandene fahrbare Bildstelle wurde technisch vervollkommen in ihrer Ausrüstung, so daß sie alle anfallenden Arbeiten — unabhängig von Strom und Wasseranschlüssen — vornehmen und geländegängig gemacht, überall, auch in schwierigstem Gelände, eingesetzt werden kann. Ein Bildgerät entwickelt, bei dem der Beobachter bereits auf dem Rückfluge den belichteten Film mit der Kassette aus dem Bildgerät nehmen kann. Dazu wurde eigens eine Kapsel geschaffen, in die der Film gelegt und abgeworfen werden kann, ohne beschädigt zu werden. Mit der Schaffung dieser drei Voraussetzungen ist es jetzt also möglich, die Bildstelle beim Führungsstab der Truppe zu errichten, kostbare Zeit sparend, den Film vom Flugzeug aus dort abzuwerfen.

Was das heißt? Der Feldflugplatz liegt, wenn auch nahe der Front, doch noch viel zu weit — aus unabänderlichen Gründen bedingt — vom Führungsquartier entfernt. Wie oft ist es vorgekommen, daß in solchem Fall der Aukler noch auf dem Wege zum Stab liegenblieb, weil er eine Panne hatte, weil die Zufahrtswege unter feindlichem Feuer lagen

Links: Neben dem Reihenbildgerät gehört die Handkamera zur Ausrüstung. — Rechts: Bevor der Beobachter zum Feindflug startet, überprüft er noch einmal seine Bordwaffen.



Aus dem Heimatgebiet

Stadt Neuenbürg

Das Ergebnis der letzten Sammlung. Die Sammlung anlässlich des ersten Opfer-Sonntags für das Kriegs-WOB 1941/42 erbrachte im Kreis Calw die stattliche Summe von RM. 40.325,51. Es ist dies ein Betrag, der sich würdig an die erfolgreichen Sammlungen der letzten Zeit anreicht.

Bad Wildbad

Die Veranstaltungen der Stadt-Verwaltung zeigen auch in der kommenden Woche ein sehr ansprechendes Gesicht. Allerdings wird man den Klängen des Staatl. Kurorchesters am Sonntag zum letzten Mal in dieser Kurzeit lauschen dürfen, aber das kleine Kurorchester unter Leitung von Willi Wende ist bereit, in die Briefe zu springen und den noch zahlreich hier anwesenden Badgästen zu den gewohnten Zeiten die Konzerte in der Reinen Trinkhalle zu vermitteln. Auch die Wäber bleiben nach wie vor jedermann zugänglich gemacht. — Heute abend verabschiedet sich das Große Kurorchester mit einem Konzert im Staatl. Kurfaal. — Sonntag und Montag finden wie üblich Filmveranstaltungen statt, ebenso am Mittwoch. Auf Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag sind Abendkonzerte bzw. Unterhaltungsabende angekündigt. Für Donnerstag nachmittag ist außerdem ein Gastspiel der Max und Moritz-Bühne vorgesehen.

Auf letzten Donnerstag war das Stadttheater Vorzheim zu einem Großen bunten Abend hierher verpflichtet. Der Staatl. Kurfaal war dicht besetzt und die zahlreichen Besucher waren glänzend unterhalten. Dafür sorgte ein wahrhaft „bunter“ Programm von nicht weniger als 27 Nummern.

Schadenfeuer. Im üblich gelegenen Hausstell des Anwesens von Güterbeförderer Rih brach in der vergangenen Nacht Feuer aus. Dem energischen Eingreifen der Feuerwehre gelang es, ein Umschlagreifen des Brandes zu verhindern, doch ist der entstandene Schaden nicht unbeträchtlich. Die Brandursache ist bis jetzt noch nicht geklärt. Vor 23 Jahren, also während des Weltkrieges, war an derselben Stelle ein Brandunglück zu verzeichnen.

Stadt Herrnsalb

70 Jahre. Heute Samstag feiert seinen 70. Geburtstag unser Wildbäcker Konrad Hoff, Schreiner. Vor 45 Jahren kam er nach Herrnsalb. Er war über 40 Jahre in der Schreinerlei Gräble tätig und hat seinem Betrieb auch im Ruhestand noch die Treue gehalten. Auch jetzt, nach dem Tod des Altmeyers, und seit der Sohn Soldat ist, stellt Herr Hoff als unentbehrlicher Helfer noch seinen Mann. Wir wünschen ihm, daß er noch manches Jahr in Gesundheit seine Arbeitskraft und seine Auhänglichkeit beweisen kann.

Ein Meisterabend froher Unterhaltung, der unter dem Titel „Triumph der Heiterkeit“ am 22. September im Stadt. Kurfaal durchgeführt werden wird, wird Gelegenheit geben, mit einer Reihe bekannter und besser bekannter Kabarettisten und der Varietés-Bühne einige Stunden heiteren Erlebens zu verbringen. Das sind: Scherzer und Gould, der unerreichte komische Tänzer, Kostando, der ausgezeichnete Jongleur, mit seiner Partnerin Josef Lohers, der hervorragende Komiker, Carl Eichheim mit seinem „kleinen Wunschkonzert“ am Klavier, Marja Tamara in ihren eigenen Tanzschöpfungen, Rose & Red, ein Steptanzpaar von Format, Jimmh Hogan, der einzigartige Mundharmonika-Virtuose und die 2 Alfordon-Patris, zwei ebenfugut spielende wie aussehende Mädels. Im ganzen ein Programm, das Jeden voll und ganz auf seine Kosten kommen läßt und alle Erwartungen erfüllen wird, die ein anspruchsvolles und freudempfindliches Publikum an den Verlauf eines außergewöhnlich guten Abends stellen kann. Es ist dies die letzte Großveranstaltung dieser Artzeit.

Gemeinde Birkenfeld

Mitteilungen aus der Beratung des Bürgermeisters mit den Gemeinderäten am Donnerstag den 18. September. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Bürgermeister der gefallenen Söhne der Gemeinde, die ihr Leben gaben, damit Deutschland lebe. — Der Kriegshaushaltplan 1941 ist unter Einwirkung eines Zuschusses aus dem Ausgleichsstock in Einnahmen und Ausgaben mit RM. 587.641. — ausgeglichen. Die Schuldenentlastung ist auf dem laufenden. — Zur weiteren Ausführung bringender Gemeindeforderungen (Wasserleitung, Kläranlage, Freibad, Schulhausneubau etc.) wurden Rücklagen angefordert. Die Aufnahme von Darlehen ist im Haushaltsjahr 1941 nicht vorgesehen. Die Steuererträge werden wie im Vorjahr festgesetzt. Im allgemeinen kann gesagt werden, daß die finanzielle Lage der Gemeinde geordnet ist. — Bei der Hauptprüfung am 10. September in Schwann wurde die Jarenhaltung der Gemeinde als gut bezeichnet. Der Jarenwärtler verdient hierfür besonderen Dank. — Am 6. September bat die Gemeinde bei der Fliegenbodemeyerung in Derrenberg zwei Juchthöcker erworben. Der im vergangenen Jahr erworbene Juchthöcker mußte wegen Unfruchtbarkeit abgetrieben werden. — Der Ertrag der Gemeindefischbäume wurde am 2. September 1941 verkauft. Der Erlös beträgt rund 1200 Reichsmark. — Mit dem Landwirt und Drechslermeister Ernst May wurde ein Pachtvertrag über den Drechslerplatz samt Halle abgeschlossen. — Der Feldklub im Gewann Kämpf auf Marlung Dietlingen wurde zusammen mit dem Bürgermeister in Dietlingen für 1941 geregelt. — Entsprechend dem Erlaß des Herrn Wirtschaftsministers, Abt. für Landwirtschaft, wird die Unterhaltung der Drainageanlage im Gewann Hinter dem Biele und Talwiesen nach Durchführung der Drainage auf die Gemeinde übernommen. — Der generelle Ortsbauplan wird z. Zt. überarbeitet, so daß nach Kriegsende mit der Erschließung von weiteren Baugebieten gerechnet werden kann. — Mit der Anlage des neuen Freibads wurde am 8. September begonnen. — Der Feuerwehrtag über die Einz wurde feierlich gefeiert. — Der Feuerwehrtag auf der Kleinen Höhe soll, sobald die Materialbeschaffung soweit gegeben ist, in Angriff genommen werden. — Im Industriegebiet wird einer vorläufigen Baugenehmigung zugestimmt. — Dem Entlassungsgehalt einer Schreibgehilfin wird stattgegeben. — Herr Prof. Dr. Arnold wurde über die Kriegsdauer zum stellvertretenden Landesbeamten bestellt. — Gemäß dem Erlaß des Herrn Württ. Innenministers vom 30. Juli 1941 wurden die beiden Polizeihauptwachmeister Güdelmann und Meier rückwirkend ab 1. August 1941 zu Leitern der Polizei befördert. — Der 1. Beigeordnete Pg. Ritsche wurde vom Chef der Zivilverwaltung zum 1. Bürgermeister der Stadt Walleheim/Elßhof bestellt. Pg. Ritsche hat bereits sein Amt Mitte August übernommen, nachdem er mit Zustimmung des Herrn Landrats und des Beauftragten der NSDAP als Beigeordneter der Gemeinde Birkenfeld entlassen wurde. Die Stelle des 1. Beigeordneten bleibt bis Kriegsende unbesetzt. — Ortsbaumeister Künzelsbach ist vorübergehend zum Kolonialpolitischen Amt der NSDAP beurlaubt. — Der gewerblichen und kaufmännischen Berufsschule Neuenbürg wird für einen weiteren Schüler ein Beitrag aus der Gemeindefische verwilligt. — Ferner wurden noch weitere Personalfragen geregelt. Den Schluß der Sitzung bildeten einige Steuerangelegenheiten und Grundstückserschließungen.

Preisgestaltung für Kernobst der Ernte 1941

NSG. Vom Württ. Wirtschaftsminister — Preisbildungsstelle — wird uns mitgeteilt: In den Einzugsgebieten der Bezirksobstgesellschaften ist der unmittelbare Verkauf ableitungsrechtlicher Gartenbauzeugnisse, also insbesondere von Kernobst durch den Erzeuger oder Obstpächter an Verbraucher einschließlich der Großverbraucher (Gaststätten, Werkstätten, Kaffereien und Konditoreien, Sägewerkstätten etc.) verboten. Dieses Verbot, das auch für den Verbraucher gilt, fin-

Verdunkelungszeiten!	
Heute abend von 19.30 bis morgen früh 7.10	Mondaufgang 6.02 Monduntergang 19.10

det keine Anwendung auf den Verkauf auf Wochenmärkten und auf den Verkauf von Erzeugern an Verbraucher, die in derselben Gemeinde ansässig sind. Die Einzelheiten, insbesondere auch sonstige Ausnahmemöglichkeiten, ergeben sich aus der im Regierungsanzeiger für Württemberg bekanntgegebenen und in der Tagespresse erörterten Bekanntmachung des Landesernährungsamtes.

Soweit nach diesen Vorschriften ein unmittelbarer Verkauf von Kernobst durch den Erzeuger an den Verbraucher erlaubt ist, gilt für die Preisberechnung folgendes:

- a) Beim Verkauf ab Hof darf außer dem festgesetzten Erzeugerhöchstpreis kein Zuschlag berechnet werden.
- b) beim Verkauf auf Wochenmärkten ist ein Zuschlag bis zu 20 v. H. auf den Einkaufspreis (festgesetzter Höchstpreis + Fracht) gestattet, wenn die an den einzelnen Käufer abgegebene Menge nicht mehr als 5 Kg. beträgt. Bei Abgabe von größeren Mengen darf der Erzeuger höchstens einen Zuschlag von 10 v. H. auf den Einkaufspreis berechnen.

Die zulässigen Erzeugerhöchstpreise ergeben sich aus der im Regierungsanzeiger veröffentlichten Kernobstpreisregelung vom 18. August 1941.

Theater und Film

Staatl. Kurfaal Wildbad

Filmvorführungen: Sonntag, 21. und Montag, 22. September „Auf Wiedersehen, Franziska!“

Seit zehn Jahren wohnt Michael Reifiger in dem kleinen Städtchen, aber mehr als zehn Wochen kommen bestimmt nicht zusammen, wenn er die tatsächlich hier verbrachten Tage abdiert. Er ist Kamera-Reporter, Wochenblatt-Mann, und wo in der Welt etwas los ist, dort muß er hin. Er ist wieder einmal für ein paar Tage „daheim“. Die alte Katrin, die ihm das Haus verwalten, gerät ganz schön in die Panne, als die Dame, die Michael am Nachmittag vor der Abreise mit heimbringt, die Nacht über da bleibt. Franziska ist Michael über den Weg gelaufen. Inerit war sie empört über das hemmungslose Draufgängertum des jungen Mannes, der sich offensichtlich für unwiderstehlich hielt und der nun seine wahrheitlich oft erprobte Routine im Umgang mit Frauen bei ihr anwenden wollte. Doch dann ging sie auf das verwegene Spiel ein, und als sie durch einen Zufall erfuhr, daß Michael am nächsten Tag reisen werde, da war es wohl mehr, als daß die behütete Tochter Professor Tiemanns und derzeit Kunstlehrerin ein modernes junges Mädel sein wollte. Michael konnte es nicht verhindern; Franziska brachte ihn zur Bahn. „Schreib mir nicht, vergiß mich bald“, sagte sie zu ihm. Er aber winkte ihr aus dem Fenster des Busses zu: „Auf Wiedersehen, Franziska!“ Nach Jahresfrist ist sie in Berlin. Sie hat auf ihn gewartet. Er aber mußte sie nach kurzer Zeit verlassen. Nach langen Jahren in Afrika, Indien, China landet er wieder daheim und hält um ihre Hand an. Nach einer weiten Reise in den Fernen Osten erwartet ihn nach seiner Heimkehr ein Hindernisbefehl in einer W. Eine Scheidungsfrage wird durch diesen Umstand glücklicherweise verhindert. Auf der Bahn ruft sie ihm zu: „Auf Wiedersehen, Michael!“

Im Vorprogramm: Die neue Deutsche Wochenzeitschrift. Arndt Wiegand.

Ehrentafel des Alters

17. September: Marie Stepper, Birkenfeld, 81 Jahre alt.

Rheumafranke!

Besorgen Sie aus der Apotheke ein Rheumaplast 509 und kleben es auf die schmerzhafteste Stelle (Hüfte, Knie, Schulter, Ellenbogen usw.). Sogleich dringt frisches Blut dort hin und spült die Krankheitsstoffe fort. Sie verspüren wohlige Wärme und Ihre Schmerzen lassen nach.

Auch Ihnen hilft

Rheumaplast 509
auf elastischem Flanell (D.R.G.M.)
in jeder Apotheke

Wegen Arbeitsüberlastung bleibt mein Geschäft mit behördlicher Genehmigung

Montags und Dienstags geschlossen

WEISEN-MAAG

Neuenbürg Tel. 497

Jahrelang litt ich an heftigen Nerven- u. Rheumaschmerzen

jetzt, so hart, daß ich nicht mehr arbeiten und kaum mehr gehen konnte. Nach einer mehrwöchigen Kur mit Trimerol-Qualltabletten bin ich mein Leben voll und ganz wieder gewonnen.

Schreibt am 21. 10. 40 Frau Marie Zehara, Hausbesitzerin, Hinterdorfstr. 2, Hauptstraße 40, bei Nerven- u. Rheumaschmerzen, Menstr., Migr., Jährl., Gelenks-, Glieder- u. Gelenkschmerzen, Ermüdungserscheinungen, Grippe, Kopf-, Darm-, Trimerol-Qualltabletten. Sie wird, auch v. Herrn, Wagner u. Darmstadtlichen bei, getragen. Nach. Sie ist, ein, Bericht, Beachten Sie Inhalt u. Preis d. Packung: 24 Tabl. nur 19 Pfg. In allen Apotheken oder Trimerol-Quall. München A 27 123-1

Verlangt. Sie kostenlos Besondere Lebensfreude durch Gesundheit!

Hotel, Café oder Pension
gegen hohe Anzahlung zu kaufen gesucht ebenso **Villa oder Landhaus**
(freistehend) mit Garten. — Angebote erbeten an **Carl Simon, Immobilien, Schwäb. Gmünd.**

Herzkräft?
nervöses Herz?
Doppel-Herzkräft?
Schwäche, Herzblutarmut und Angerinnung? Das Herz durch „Herzkräft“ (Sonnenkräft) stärken! Flasche RM. 2,70, nur in Apotheken.

Herzkräft

Wir suchen **Einfamilien-Haus**
mit 6-10 Zimmern, anschließendem Garten, in **Wildbad od. näherer Umgebung** bei größerer Anzahlung zu **kaufen** und erbitten Angebote.
Vogel & Cie., Bank
Grundbesitz - Hypotheken
Kanzleistr. 1, Stuttgart.

Wildbad
Dame aus Mainz sucht auf 1. Oktober 1941 oder später ein tägliches **Alleinwädchen**
welches gut kochen kann. Wäsche und Bügelstein vorhanden.
Vorstellen bei **Bauer, Hans Tanned**

Welcher Ringmacher kann Heimarbeit übernehmen?
Ang. unter G. W. 101 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Einfamilienhaus
ca. 4-5 Zimmer in ruhiger Lage zu kaufen gesucht. Preisangebote unter Nr. 103 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Wildbad
Auf zum Sportplatz am Sonntag den 21. September 1941 zum **Handballspiel**
HJ Wildbad-Luftwaffe
Beginn 2.15 Uhr. Eintritt frei!
Feldrennweg.
100 Str. Moß
hat zu verkaufen
Schönthalers zum „Wäcker“

Suche für meinen Geschäftsbauhalt (3 Personen) ein **tüchtiges Mädchen**
Kochkenntnisse und selbständiges Arbeiten erwünscht.
Frau Gertrud Heilmann, Reichenbach 1. Vogtl., Markt 18.
Kaninchen-Felle abliefern!
Annahmestelle Fritz Bischoff, Neuenbürg, Bahnhofstr. 13.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt in Jähresstellung **eine flotte Bedienung Haus- u. Küchenmädchen**
Büffetfräulein ev. auch **Anfängerin**
Funkhotel Dohel.

Schuppenflechte
Viele Kranke, selbst Jahrzehnte lang und ich werden in kurzer Zeit durch ein solches Mittel geheilt. Fragen Sie an, ich schreibe Ihnen vor, wie das Mittel heißt, 4 & 6 Apot. zu beschaffen ist und was die Garantie an Deckkraft enthält.
Plantagenheiler **Edwin Müller, Hirschgasse, 26. A. B. Hirschgasse**

Männer über 40
bringen neue Kraft und Lebensfreude durch das bewährte „BANKERS“
intensive Brauchern kostenlos durch **Sanctus-Vertrieb, Bad Reichenholl 99**

Schlafzimmer
mit 2 vollständigen Betten aus gutem Haus zu verkaufen. Näheres durch die Enztäler-Geschäftsstelle.

Schreibmasch.-Hilfe
gelucht
für hier, Tagsüber einige Stunden oder abends. Angeb. untl. G. W. 101 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Gaigel- und Tapparten
C. Meck'sche Buchdruckerei
Neuenbürg — Telefon 404

Bei Kopfschmerzen

Besonders wenn sie durch Schuppen, Stöckchen und ähnliche Beschwerden verursacht sind, bringt das seit über hundert Jahren bewährte Klottertrau-Schnupfpulver als wirkungsvolle Heilmittel. Klottertrau-Schnupfpulver wird aus wirksamen Heilkräutern hergestellt von der gleichen Firma, die den bekannt guten Klottertrau-Heilmitteln erzeugt. Sie erhalten Klottertrau-Schnupfpulver in Originalpackungen zu 50 Stk. (Inhalt 4 Gramm), monatlich ausführend, bei Herrn Apotheker oder Drogerien.

STAATL. KURSAAL WILDBAD

Filmvorführungen

Sonntag, 21. Sept. 16 und 20 Uhr
Montag, 22. Sept. 16 und 20 Uhr

Auf Wiedersehen, Franziska

Der erfolgreiche neue Terra-Großfilm von Helmut Käutner und Kurt Braun

mit Marianne Hoppe, Hans Söbker, Fritz Odemar, Rudolf Fernau, Herrn Speelmanns, Herbert Hübner, Margot Hiescher, Josefine Dora, Frieda Richard, Ursula Herking u. a.

Im Vorprogramm: Die neue Deutsche Wochenschau
Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt

Aus Luftschutzgründen Beginn pünktl. 20 Uhr ohne Nachsicht. Während der Wochenschauvorführung kein Einlaß.

Stadtheater Pforzheim

Die „Auswärtigen-Miete“ des Stadtheaters Pforzheim vermittelt regelmäßigen verbilligten Theaterbesuch

Ab 29. Sept. 1941 verkehrt in Abständen von 14 Tagen zwischen Neuenbürg und Pforzheim ein

Theater-Omnibus

Die Mietpreise betragen:

Orchestersitz	1.65 RM.
Sperrsatz, 1. bis 6. Reihe	1.45 RM.
Sperrsatz, 7. und 8. Reihe	1.15 RM.
II. Sperrsatz	1.15 RM.
Mittelrang	1.15 RM.
Seltenrang	1.15 RM.
I. Saal	0.75 RM.

Die Vorstellungen finden jeweils Montags statt

1. Vorstellung am Montag den 29. Septbr. 1941, 19.30 Uhr

„Maria Stuart“

Auskunft über alles Wissenswerte erteilt: **Hauptlehrer Hermann Essig, Neuenbürg**, Enzring 14. Dort Anmeldung bis spätestens Samstag den 20. Septbr.

Siehe auch unter „Theater u. Film“ in der heutigen Ausgabe, worin noch weitere Einzelheiten zu finden sind.

Gewerbl. und lautm. Berufsschule Neuenbürg.

Der Unterricht der Abt. Neuenbürg und Calmbach fällt bis auf weiteres aus.

Der Schulleiter: Reile.

Kirchlicher Anzeiger Evang. Gottesdienste

13. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 21. September 1941
Neuenbürg, 9.30 Uhr Predigt, 10.30 Uhr Kinderkirche, 1.30 Uhr Christenlehre (Töchter), Mittwoch 8 Uhr abends Kriegsbetstunde.
Wildbad, 9.30 Uhr Predigt, Pf. Coebich, 11.45 Uhr Kinder-gottesdienst, 13 Uhr Christenlehre (Töchter), Donnerstag, 20 Uhr Bibelstunde im Gemeindefest.
Spollenhaus, 10.45 Uhr Predigt, Pf. Coebich.
Herrenalb, 9.45 Uhr Kindergottesdienst, 10.45 Uhr Haupt-gottesdienst (Christenlehre der Töchter).

Evang. Freikirche

Sonntag den 21. September 1941

Methodistengemeinde, 9.30 Uhr Neuenbürg, 10 Uhr Herrenalb, 14 Uhr Calmbach und Grödenhausen, 14.30 Uhr Ottershausen, 16.30 Uhr Höfen.

Katholische Gottesdienste

Sonntag den 21. September 1941

Neuenbürg, 7 und 9 Uhr, Freitag abend 1/8 Uhr Kriegsanacht.

Wildbad, 7, 9 und 10.30 Uhr.

Döbel, 9 Uhr.

Herrenalb, Sonntags 10.15 Uhr, Donnerstags 9.30 Uhr.

Schönbürg, Sonntag 7.30 u. 9 Uhr, Werktags 8 Uhr.

Für bessere Verdauung

Teinacher Sprudel

Begünstigt Ihren Stoffwechsel

Prozente enthalten von der Mineralbrunnen AG Bad Oeynhausen

Städt. Kursaal in Herrenalb

Montag, den 22. Sept. 1941
20 Uhr

Triumph der Heiterkeit

Sherrier u. Gould
der anerkannt kom. Tanzakt
Rostando
der ausgezeichnete Jongleur mit seiner Partnerin

Carl Eichheim
Improvisationen am Flügel

Marja Tamara
in ihren neuesten Tanzschöpfungen

Jimmy Hogan
der einzigartige Mundharmonika-Virtuose

Rose und Red
das famos Step-Tanzpaar

Joseph Lobers
der hervorragende Komiker

Gusti Goede
die charmante Tanzsoubrette

2 Akkordeon-Babys
musizierende junge Mädels

Wer glückliche Stunden erleben will, versäume nicht, diesen Abend zu besuchen

Eintrittspreise: Orchestersessel RM. 2.—
Sperrsatz 2.50
I. Platz 1.50
II. Platz unum. 1.—
Vorverkauf an d. Kursaalkasse ab Samstag den 20. Sept., 11—12, 16—18, 20.30—22 Uhr

Die rechtzeitige Reinigung Ihrer Bettfedern schiebt eine Neuanschaffung um Jahre hinaus — und darauf kommt es heute an: Geld und Rohstoffe sparen

Die Reinigung von
1 Deckbett kostet nur RM. 3.50
1 Kissen o. Halpfel „ RM. 1.75

bei
BETTEN WEIK

„Wer bei BETTEN-WEIK kauft, ist gut bedient“

Pforzheim, Lindenhof an der Auerbrücke

In Jahresstelle gesucht:

Beiköchin
Kellner
Serviermädchen
Hausdiener
Zimmermädchen
Fahrstuhlführer
Kupferputzer

Zur Urlaubsvertretung:
Küchenmeister

Bad-Hotel z. Hirsch
Baden-Baden

Das Haus für den guten Einkauf in Damen- u. Mädchen-Kleidung in Pforzheim

Berner

FORZHEIM
Erika Metzger u. Blumstein.

Werde Mitglied der NSD

12 Pfg. **ATA** *grob*

17 Pfg. **ATA** *fein*

30 Pfg. **ATA** *extra fein*

reinhigt
putzt
poliert

hergestellt in den Reichs-Werken

Neuenbürg, den 20. Sept. 1941

Todesanzeige

Mein lieber Mann, unser guter Vater

Jakob Meisenbacher

ist, von seinem schweren Leiden erlöst, zur ewigen Ruhe eingegangen.

In tiefer Trauer
Regine Meisenbacher
nebst Angehörigen

Beerdigung Montag nachmittag 2 Uhr.

Spollenhaus, 18. September 1941

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres lieben Entschlafenen

Richard Rau

Geht. in einem Pionier-Bath.

sagen wir hiermit herzlichen Dank.

Für die trauernden Hinterbliebenen:
Die Gattin Luise Rau
mit ihren fünf Kindern.

Lehrmädchen

für nächstes Frühjahr oder auch schon bald für die Gemeindeverwaltung Calmbach gesucht.

Nur Bewerberinnen mit guten Schulzeugnissen wollen sich alsbald melden.

Der Bürgermeister der Gemeinde Calmbach.

Birkenfeld, 19. Sept. 1941

Todes-Anzeige

Nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden ist heute vormittag meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Agathe Wildprett

geb. Wallkonn

im Alter von 66 1/2 Jahren durch einen sanften Tod erlöst worden.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Der Gatte: **Wilhelm Wildprett**. Die Kinder: **Karl Wildprett** mit Familie, **Alfred Wildprett**, USA, **Friedrich Wildprett**, z. Zt. Marine, **Willi Wildprett** mit Familie, **Sofie Achatz**, geb. Wildprett mit Familie, Mädchen.

Beerdigung Sonntag nachmittag 3 Uhr.

Pfingzweiler, 20. Sept. 1941

Danksagung

Für die uns erwiesene liebevolle Teilnahme, die wir beim Heimgang meines lieben Mannes und guten Vaters

Wilhelm Hermann

erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Besonderen Dank dem Herrn Geistlichen für die trostreichen Worte, dem Gesangsverein sowie dem Leichenchor für den erhebenden Gesang, der Gemeindegewerkschaft und den Schwestern im Krankenhaus für die liebevolle Pflege, sowie allen, die ihn während seiner Krankheit besuchten und ertrauten, für die Kranz- und Blumenspenden und denjenigen, die ihn zur letzten Ruhe geleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Emilie Hermann, geb. Milschke und **Hilde**.

Als Vermählte grüßen

Albert Schweg
Sofie Schweg
geb. Barth

Calmbach Calmbach
Furtwangen Schwarzwald

20. September 1941

Wildbad.

Dauerstellung

für eine **Buhfrau** oder ein längeres **Wädchen**, welche sofort eintreten können.

Anmeldungen durch die Wildbader Engländer-Geheilstelle.

Wildbad und Umgebung.

TANZ-KURS

Allen Damen u. Herren, welche sich zu dem im Gasthof zur „Alten Linde“ gemeldet haben, zur Kenntnisnahme, daß der Kurs erst am **Sonntag, 28. Sept.**, nachm. 1/4 Uhr, beginnt und können sich noch weitere Damen und Herren beteiligen. Einzelanmeldungen liegt dabei auf. **Tanzlehrer Bolle, Stuttgart.**

NS.-Frauenshaft — Deutsches Frauenwerk
Neuenbürg.
Montag 20.15 Uhr Singstunde

Bernard

Vijvalores

Schnupftabake

erfrischend und bekömmlich — und immer ein Genuß!

Gebrüder Bernard A.-G. Ragnsburg u. Odenbach a. M.

Frangula

Zur Salat- u. Einmachzeit

Schmidt & Grosskopf-Weinessig - Kräuternessig

in Lebensmittelgeschäften erhältlich.

